# Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

48. Jahrgang. Winnipeg, Manitoba, den 1. Juli 1925. No. 26


### Frühling.

Noch einmal geht der Frühling durch die Lande,
Noch einmal küßt sein Hauch die Erde wach.
Die Veilchen blühn wie sonst am Wegesrande;
Die Schwalbe baut ihr Nest sich unterm Dach.
Bewundernd muß ich stille stehn und lauschen,
Ein grüner Schleier spinnt um Baum und Strauch,
Die Vögel singen u. die Wipfel rauschen
Wie leiser Orgelton im Windeshauch.
Und einmal wird es Frühling noch auf Erden,
Wenn sich der Herr des Himmels zu ihr neigt!
Das wird ein Blühen und ein Klingen werden,
Das unser höchstes Ahnen übersteigt!
Dem armen, todeskranken, fluchbeschwerten,
Aus tausend Wunden blutendem Gesicht,
Erscheint noch einmal auf der alten Erden,
Der Herr der Herrlichkeit mit Licht und Recht!
Ihr Seelen, hört es, die ihr noch gehalten
In Eiseskälte und in Sündenmacht!
O, öffnet euch den siegenden Gewalten
Der Himmelssonne und der Lebensmacht!
Laßt's auch in euren Herzen Frühling werden,
Benutzt die letzte, große Gnadenzeit!
Entsagt der Sünde, laßt die Lust der Erden!
Der König naht! wacht auf, macht euch bereit!
Dann werdet ihr in ungeahnter Wonne,
Wenn dieser letzte Erdensturm verweht,
Ihn sehn, des Antlitz strahlt wie eine Sonne
In Seiner ew'gen Gottes-Majestät!
O Herrlichkeit! In der Verklärung Strahlen,
Doch nicht als Richter, nein, mit mildem Schein,
Naht Er sich euch in Seinen Wundenmalen, —
Ja, das wird Frühling, ew'ger Frühling sein!

C.

## Am Gedächtnistage Johannes des Täufers.

**Am Gedächtnistage Johannes des Täufers.**

(Text: Offb. 2, 1—3. Von A. H. Höppner.)

Es ist uns wohrscheinlich allen bekannt, aus welcher Veranlassung der Heiland diesen Brief schreiben ließ. Der Apostel Johannes befand sich nämlich auf der Insel Patmos, wohin er durch den Kaiser Domitian um des Zeugnisses von Christo wegen verwiesen war. Schweigt Jesus in der Seele still, So nimm dir auch nichts vor; Wenn Er dich aber brauchen will, So tritt mit Kraft hervor. Wie Gott selbst in Seinem Weinberg mit dem Feigenbaum Geduld hat, den Er bedüngen u. umgraben läßt alle Jahre, ob er vielleicht Frucht bringe zu seiner Zeit, dieses Lob nun verdiente auch der Bischof; er wollte sogleich ernten, wo er eben erst gesät hatte; er konnte die Schwachen tragen: er war ein rechter, der die Schafe nicht übertrieb, sondern Jesu nachfolgte, dessen Sache es war, Geduld zu haben mit der Schwachheit, die Elenden zu verpflegen, das zerbrochene Rohr zu stützen, den glimmenden Docht zur Glaubenskraft anzufachen. Diese Geduld kann man nirgends anders denn in der Schule des Heilandes lernen. Er war der Geduldigste unter den Menschenkindern, auch zu Philippus konnte Er voll Langmut und Geduld sprechen: „Schon so lange bin Ich bei euch, Philippus, und du kennst Mich nicht?“ Er hat ja noch bis auf die heutige Stunde Geduld mit denen, die sich in Seine Gnadenzucht begeben. Bekennet es ihr alle, die ihr euch in der Schule des Heilandes befindet, mit welcher Geduld und Langmut Er euch von Jahr zu Jahr hält und leitet und trägt. Ich will nur ein Beispiel von Geduld anführen:

Wenn Er nach unserer ungeduldigen Art einer Seele, die in Seine Schule treten will auf einmal ihr Verderben und ihre Sünde ins Licht stellen würde, so würde sie keine Freudigkeit und kein Vertrauen zu Ihm fassen können, sie würde zur Verzweiflung kommen; aber Seine Geduld ist groß.

Wie erteilt ihm nun der Herr darüber Lobsprüche, worüber ihm nach unserer Meinung Tadel zugestanden wäre. Dies ist aus dem damaligen Zustande der Gemeinde zu erklären. Denn es war ja leider eingetroffen, was der Apostel Paulus bei seinem Abschied der Gemeinde vorher verkündigt hatte: „Das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen gräuliche Wölfe, die der Herde nicht verschonen werden und aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.“ (Apg. 20, 29—30.)

Schon in den ersten apostolischen Gemeinden traten Irrlehrer auf, welche die wahre Lehre des Christentums verdrehten: teils solche, die sich nicht als arme Sünder unter das Kreuz Christi beugen, sondern mit eigener Heiligkeit und Gerechtigkeit, mit Fasten und Beten und anderer Gesetzlichkeit die Gerechtigkeit verdrängen wollten, welche Gott um Christi willen dem Glauben zugerechnet, teils solche, die ihr Fleisch nicht unter das Gesetz Christi beugen, dasselbe nicht kreuzigen wollten, samt den Lüsten und Begierden, unter dem Schein und Vorwand der christlichen Freiheit. Diese Irrlehrer hatte der Bischof geprüft und als Lügner erfunden, und in ihrer Lüge zu Schanden gemacht. Wahrscheinlich hat er ihnen den doppelten Maßstab angelegt, den d. Heiland uns in d. Hand gibt. Einmal: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ und fürs andere: „Ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott.“

Mit andern Worten: Wer glaubt und bekennet, daß Jesus Christus wahrhaftiger Mensch, aber auch wahrhaftiger Gott ist, worin das ganze Geheimnis der Erlösung liegt, der ist von Gott. Die andern haben den Geist des Widerchrists.

Liebe Leser! — Wenn ein Mensch heidnisch lebt, und durch Wort und Tat bekennet, daß er ein Kind der Welt sei und sein wolle, daß er die Welt lieb habe und lieb behalten wolle, so gehört er nicht unter diejenigen, die man nicht tragen soll. Nein, solche Leute sollen von den Christen mit besonderer Nachsicht und Geduld getragen werden; mit innigem, herzlichem Mitleid

Guenzerth S D

und Erbarmen sollte man sie betrachten, wie der Heiland einst selber sagte: „Mich jammert das Volk, denn sie gehen umher wie Schafe, die keinen Hirten haben." Aber wenn einer sich als Bruder in der Gemeinde gebärdet und bringt böse Lehren auf, um seine Bosheit zu verdecken und sucht an den Grundfesten der evangelischen Wahrheit zu rütteln, und seine eigene Weisheit und sein verderbtes Fleisch auf den Thron zu setzen, der doch nur Christo und Seinem untrüglichen Worte gebührt, — solche Menschen soll man nicht leiden. „Nehmet sie nicht auf, grüßet sie auch nicht," spricht der Apostel Johannes (3. Joh. 10). Das ist zwar von dem Apostel in früheren Zeiten geredet; es gilt aber auch für unsere Zeiten. Welche Nachfolge Christi tut sich bei dem Bischof zu Ephesus kund? Er ließ es sich sauer werden, er mühte sich und arbeitete um des Herrn willen; er hatte ein geduldiges, barmherziges, demütiges Herz, und beharrte auf einem reinen, christlichen Wandel, und benützte die Prüfungszeit, um das Lautere vom Unlautern zu scheiden. Wie viele unter uns können sich in dieser Beziehung mit ihm messen? Und doch hat der Heiland etwas wider ihn; dennoch ruft er ihm im Folgenden zu: „Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße." O wie scharf und genau nimmt es der Herr mit Seinen Kindern und Knechten. — Darum lasset uns Fleiß tun, uns selbst zu reinigen von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches; denn d. Gerichte des Herrn sind anders als die der Menschen Gerichte.

Du aber Herr, unser Gott,
Verleih' Geduld und Trost,
Im Kämpfen und im Ringen;
Sorgfältige Wachsamkeit und Kraft,
Hindurchzudringen,
Daß wir ohn' Unterlaß,
In der Bereitschaft steh'n
Und einst mit Freudigkeit,
Vor deine Augen geh'n. Amen!

—::—

## Das gläserne Meer. Offb. 15, 2—4.

Dieser Abschnitt der Heiligen Schrift hat mich zu einer Zeit „Wo die Tage trüb' und dunkel", herrlich aufgerichtet und sehr erquickt. Mir wurde manches sehr wichtig, u. durch eine besondere Veranlassung, auf die ich noch zu kommen gedenke, wurde ich dahin gebracht, etwas davon den lieben Lesern dieses Blattes mitzuteilen. Sind doch so viele unter denselben, die soviel Schweres durchgemacht haben.

Es fiel mir auf, daß dort steht: „Und sah als ein gläsern Meer." Es ist also nicht buchstäblich zu nehmen, sondern als ein Symbol zu betrachten. Ferner wurden mir die Ausdrücke Feuer und Meer wichtig. Meer und Wasser werden in der heiligen Schrift oft als Bild für Angst und Trübsale gebraucht. Z. B. Sach. 10, 11 und Ps. 69, 2.3. In Ps. 66, 12 heißt es: „Wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ausgeführt und erquickt." Daß Feuer auch sonst oft in der Heiligen Schrift als Symbol der Prüfungen Gottes gebraucht wird, brauche ich wohl nicht erst zu beweisen. Dann fielen mir die Personnen auf, welche an diesem Meere standen: „Die den Sieg behalten hatten an dem Tiere usw. Es sind also Leute, die aus sehr schwerer Zeit kommen, und die viel Trübsal und Angst durchgemacht hatten.

Weiter wurde ich darauf geführt, daß dieses Zeichen in Verbindung mit dem Liede Moses gebracht wird, welches er am Roten Meere sang, nachdem Gott sie so wunderbar errettet hatte.

Zuletzt wurde mir über alles kostbar, als ich den Inhalt des herrlichen Liedes prüfte. Sie nennen den Herrn den allmächtigen Gott. Gewiß im Rückblick auf die Hilfe Gottes in der Trübsal. Sie bekennen daß die Werke Gottes groß und wundersam sind. Sie erkennen aber auch hier am Meere, daß die Wege Gottes gerecht und wahrhaftig sind. Dann preisen sie Gott als den allein Heiligen, und schließlich proklamieren sie, daß Gottes Urteil nun offenbar worden sind. Mir kam der Gedanke, ob dieses gläserne Meer nicht ein Symbol für die verschiedenen Leiden und Trübsale der Menschen seien. Doch das Meer hier in Offenbarung ist nicht ein ungestüm brausendes und aufgerührtes Meer des Unflats, sondern es hat sich „gesetzt" und kristalisiert. Es ist nun durch und durchsichtig und dient gleichsam als Büro, wo man Aufschluß haben kann auf jedes unbeantwortete „Warum" von unten. Es ist mir, als sehe ich jene Sänger lesend, studierend in die himmlische Meersspiegel hineinsehen, was dann jedesmal zur Folge hat, daß sie zeugen: „gerecht" und „wahrhaftig" wie dunkel es auch manchmal schien und wie schwer es auch war. Und Ihr, lieben Gotteskinder, gehört es nicht auch zur himmlischen Herrlichkeit, die uns zuteil werden soll. wenn nun ein jedes Kind Gottes auf jedes Warum im Erdenleben eine befriedigende Antwort erhalten soll? Ja, wenn dort am gläsernen Meere Gottes Urteile in Bezug auf jede Eingabe offenbar werden sollen, dann hat das eine große Bedeutung für die Erlösten. Ja, ich glaube sogar, daß solches geschehen muß Gottes und unseretwegen. Diese Antworten- oder Enthüllungen werden uns reichlich Stoff geben, Gott unsern Retter zu loben in Ewigkeit. Darum, wer du auch bist, der sich heute noch mit einem unbeantworteten Warum umherträgt und vergeblich nach einer befriedigenden Antwort sucht, schiebe die Sache auf bis dort und du wirst ausgesöhnt werden.

Eine schwergeprüfte Schwester, die auch ihren Mann durch ruchlose Mörderhand verlor, schüttete während eines Besuches ihr wundes Herz aus, und dabei tönte es immer wieder durch; aber warum, aber warum?! Dieses gab mir die Veranlassung, obiges zu schreiben.

Gott möge hier in Canada alle Wunden, die uns dort geschlagen wurden, heilen! Gott tröste alle und schenke uns allen Geduld!

Euer Bruder in Christo Abr. Nachtigal.

## Der wundervolle Ratschluß Gottes mit der Menschheit, kurz dargestellt nach der Heiligen Schrift.

(Von J. W. Reimer.)

(Fortsetzung.)

### 20. Das große Geheimnis.

Der Aufbau des Königreiches Gottes auf Erden ist infolge des Unglaubens Israels von Gott einstweilen eingestellt. Der Fürst dieser Welt mag wohl triumphieren, als die Juden ihren König verwerfen; scheint es doch, als habe er den Sieg davongetragen. Doch er soll sich täuschen. Gott hat den wundervollen Plan mit der Menschheit von Ewigkeit her fertig. Er besinnt sich nicht erst hernach. Israels Fall ist der Heiden Reichtum. (Röm. 11, 12.)

Es beginnt eine neue Haushaltung, — die der Gemeinde Jesu Christi. Durch das Evangelium von Jesu Christo wird ein Volk unmittelbar, d. h. ohne den nach den Schriften des Alten Testaments sonst ganz selbstverständlichen Umweg über Jerusalem, (2. Mos. 12, 48; Apg. 11.) aus allen Nationen berufen, nicht für ein auf Erden zu gründendes Reich, sondern für die himmlischen Oerter. (Eph. 1, 3; 2, 4. 5; Phil. 3, 20.) Alle, die dem Evangelium gehorsam sind, gehören zu diesem neutestamentlichen Gottesvolke, — zur Gemeinde Jesu Christi. Sie ist der Leib Christi, die Fülle (Ausfüllung) des, der alles in allen erfüllet, — auch ist sie seine himmlische Braut. (Eph. 1, 22. 23; Cor. 11, 1. 2.; Röm. 7, 1—4; Eph. 5, 22. 23.) Die Bilder Weib und Braut beleuchten das wundervolle Verhältnis zwischen Christo und seiner Gemeinde.

Das erste Bild zeigt uns die enge unauflösliche Lebensverbindung Christi mit seiner Gemeinde, sowie ihre Dienststellung. Christus ist das Haupt der Gemeinde. (Eph. 4, 15. 16; 1. Cor. 12, 26.) Von ihm aus ist der ganze Leib zusammengefügt. Ein Glied hanget am andern. Alle sind durch einen Geist zu einem Leibe getauft, seien es Juden od. Griechen, Knechte oder Freie. (1. Kor. 12, 13.) Sie sind alle mit einem Geist getränkt. Alle Glieder stehen im Dienste ihres gemeinsamen Hauptes. Von ihm empfängt ein jedes derselben seine besondere Gabe, Dienstanweisung und die notwendige Kraft für den Dienst. Getrieben von der Liebe Christi tut ein Glied dem andern Handreichung und nimmt innigen Anteil an dem Ergehen aller. So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. — Sie sind das Licht der Welt und durch die Ausbreitung des Evangeliums werden von ihnen beständig neue Glieder für die Gemeinde Christi gewonnen.

Die Gemeinde ist auch die Braut Christi. Dieser Vergleich veranschaulicht die innige Liebesgemeinschaft Christi mit seiner Gemeinde, so wie ihre herrliche, einzigartige Stellung neben ihm. —

Adam und Eva sind Vorbilder Christi und seiner himmlischen Braut. Adams Zu-

stand ist vor der Erschaffung Evas ein überaus glückseliger. Gott hat ihm die Erde, diese wunderschöne Schöpfung mit allen ihren Reichtümern anvertraut; mehr als alles beglückt ihn die ungetrübte Gemeinschaft mit seinem Schöpfer. Gibt es für Adam noch irgend einen Mangel? Der Platz neben ihm ist unbesetzt. Gott, sein Schöpfer, steht über ihm, die herrlichen Geschöpfe der Erde stehen unter ihm; seinesgleichen aber findet sich nicht, mit dem er seine Freude teilen könnte. Dem Könige der Erde fehlt die Königin. Nach Gottes allweisem, gütigem Ratschlusse soll der leere Platz neben Adam besetzt werden. — Und Gott, der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei." (1. Mos. 2, 18ff.) Gott läßt einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, nimmt seiner Rippen eine aus seiner Seite, bauet ein Weib aus derselben und bringt sie zu ihm. Adam ist freudig überrascht und nennt sie Männin, darum daß sie vom Manne genommen ist. (1. Mose 2, 23.) Vollkommen wesensgleich mit ihrem Manne steht Eva an seiner Seite; sie hat ihren Leib und ihr Leben von ihm empfangen. Adam bezeugt seine Liebe zu seinem, ihm von Gott zugeführten Weibe mit den Worten: „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen und sie werden ein Fleisch sein. Fortan herrschen Adam und Eva gemeinsam über die Erde. Alles, was Gott Adam anvertraut hat, gehört auch seinem Weibe. Wie groß muß ihre gemeinsame Freude an Gott und an der ihnen anvertrauten Schöpfung sein!

Wer kann die Herrlichkeit des ewigen Sohnes Gottes schildern, die er von Ewigkeit her hat, und die Freude und Wonne, die ihn erfüllen in der Gemeinschaft mit seinem unbeschreiblichen Vater, dessen Wohlgefallen auf ihm ruht. Der Vater hat ihn zum Herrn des Weltalls eingesetzt. (Kol. 1, 16.) Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. (Spr. 8, 29 u. 30; Ebr. 1, 3.) Spielend hat er die Welten und ihre Bewohner ins Dasein gerufen und er trägt sie durch das Wort seiner Macht. Eine unzählige Schar seliger Wesen betet ihn an und dient ihm in heiliger Liebesglut. — Keinem geschaffenen Wesen könnte es in den Sinn kommen, daß die Freude des Sohnes Gottes der Steigerung fähig wäre. Und doch will d. Vater nach seinem unbegreiflichen Liebes-Ratschlusse die Freude seines geliebten Sohnes vergrößern. Dem Sohne fehlt d. Gehilfin seiner Freude. Der Vater steht über ihm, denn Christus sagt: „Der Vater ist größer als ich:" (Joh. 14 28.), die ganze Schöpfung steht unter ihm, — der Platz neben ihm aber ist nicht ausgefüllt. Dem Könige des Himmels fehlt die Königin, mit welcher er die Freude an der Gemeinschaft mit seinem Vater u. an der ihm vom Vater verliehenen Herrlichkeit teilen könnte. (Joh. 17, 6; Joh. 17, 22—24.) Wo ist sie zu finden? Die Gemeinde Jesu Christi, die aus Menschenkindern besteht, die einst ohne Gott in der Welt lebten und seine Feinde waren, — ist nach Gottes ewigem Gnaden-Ratschlusse berufen, diese unbegreifliche hohe Stellung neben seinem ewigen Sohne einzunehmen. Sie ist die Eva des himmlischen Adam. Durch den Glauben an ihn, den gekreuzigten und auferstandenen Erlöser der Menschheit, (2. Petr. 1, 3—4) ist sie seiner göttlichen Natur teilhaftig geworden und prangt in der Vollendung in großer Herrlichkeit ihm ebenbürtig an seiner Seite. (1. Joh. 3, 1.2). Die himmlische Braut ist mit ihrem himmlischen Bräutigam durch die überschwengliche Größe der Gnade Gottes gleichen Wesens, wie Adam und Eva gleichen Wesens sind. (Eph. 5, 30.) „Denn wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch und von seinem Gebein." Die Braut ist die herrliche Frucht des durch Adams tiefen Schlaf vorgebildeten bittern Todes Jesu Christi. — Groß ist die freudige Ueberraschung für Adam, als sein Schöpfer ihm seine Gehilfin zugeführt. Wie groß wird die Freude und Wonne Christi sein, wenn seine Braut, die der Vater vor Grundlegung der Welt für ihn erwählt hat, in vollendeter Schönheit neben ihm stehen wird! (Offb. 5, 8—10). Und die Braut? Wird sie nicht wonneerfüllt niedersinken zu seinen Füßen, ihn anbetend, der sie von der Macht der Finsternis errettet, sie von ihren Sünden gewaschen in seinem Blut und sie heilig und unsträflich und ohne Tadel neben sich hingestellt hat? (Col. 1, 22.)

Gott hat seinen Sohn eingesetzt zum Erben über alles; (Ebr. 1, 2.) die Braut ist berufen, Gottes Erbe und Miterbe Christi zu sein. (Röm. 8, 17.) Alles was ihm gehört, gehört auch ihr. In seliger Gemeinschaft will der himmlische Bräutigam samt seiner himmlischen Braut regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. „Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl (Thron)." (Offbg. 3, 21.) „Das Geheimnis ist groß, ich sage aber von Christo und der Gemeinde." (Eph. 5, 32.)

Das Geheimnis von Christo und der Gemeinde ist den alttestamentlichen Propheten nicht kund getan. (Eph. 3, 1—10.) Erst nach der Verwerfung Israels hat Gott dasselbe den Aposteln und den neutestamentlichen Propheten geoffenbaret durch d. Heiligen Geist. Der Apostel Paulus, vornehmlich war berufen, „unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das jetzt kund würde den Fürstentümern u. Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes." Wie die Berufung der Glieder der Gemeinde Jesu Christi aus allen Völkern ein Geheimnis war, so war auch ihre Zukunft ein solches. Paulus schreibt an die Korinther: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit d. letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich; und wir werden verwandelt werden." — (1. Cor. 15, 51. 52). 1. Thess. 4, V. 16. 17 sagt er: „Denn er selbst der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimmen des Erzengels und mit Posaunen Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit demselben hingerückt werden, in den Wolken, dem Herr entgegen in die Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit.

Sobald das letzte Glied der Gemeinde Jesu Christi hinzugetan, die Vollzahl der Heiden eingegangen ist, erscheint Christus um die Seinen heimzuholen. (Röm. 11, 25.) Diese selige Erscheinung Jesu Christi bildet von jeher den Gegenstand der Hoffnung und der Sehnsucht der wahren Jünger Jesu. — Nach ihrer Entrückung erscheinen die Heiligen vor dem Richterstuhl Christi. Alle Beweggründe ihrer Taten auf Erden werden beleuchtet. (2. Cor. 5, 10.) Es muß ein jeder offenbar werden. (1. Cor. 4, 1—5.) Alsdann wird einem jeden das gebührende Lob widerfahren von seinem Gott. — Von nun an nehmen die Heiligen teil an der Weltregierung. (1. Cor. 6, 2.) „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, und wie eines Töpfers Gefäß soll er sie zerschmeißen, wie ich von meinem Vater empfangen habe, und will ihm geben den Morgenstern." (Offb. 2, 26—28.)

—— : : ——

**Für die Bibelkonferenz in Winkler, Juni 8 — 10, 1925.**

Von Benj. Ewert, Winnipeg.

**Thema: „Wie gewinnen wir Arbeiter für Schule und Kirche?"**

In Beantwortung dieser Frage, wäre wohl zunächst nötig festzustellen, was wir hier unter „Arbeiter" zu verstehen haben. Sind damit Personen gemeint, die Schulen und Kirchen bauen und unterhalten? Solches erfordert ja Arbeiter im vollsten Sinne des Wortes. Und es ist nicht irgend einer dazu tüchtig.

Ich nehme an (und so wird's wohl von jedem verstanden), daß hier unter „Arbeiter für Schulen" Lehrer für die Tagesschulen, und unter „Arbeiter für Kirche", Prediger, Aelteste, Evangelisten, Missionare, Diakone wohl auch S. S. Leiter und S. S. Lehrer, Jugendvereinsleiter, Gesangleiter, und dgl. gemeint sind.

Ferner ist hier wohl zur Klarlegung der Frage zu erwägen, wie diese Frage eigentlich ist. Soll hier etwa gesagt werden, **wie es unter uns gebräuchlich ist,** Arbeiter für Schule und Kirche zu gewinnen. (Dem Wortlaut nach könnte es auch so genommen werden.) Oder soll gesagt werden, **was wir zu tun haben, oder wovon es abhängig ist,** um Arbeiter für Schule und Kirche zu gewinnen.

Ich nehme an, daß letzteres gemeint ist.

In diesem Verständnis fragen wir also: „Wie gewinnen wir Arbeiter für Schule und Kirche?“ — Erstens: Laut Zeugnis der heiligen Schrift, ist Gott es, der sich seine Arbeiter erzeugt und beruft. Wie es z. B. Eph. 4, 11 heißt: „Er (Gott) hat etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern.“

**Zweitens:** würde ich sagen: durch rechtmäßige christliche Erziehung der Kinder daheim, in der Familie; und durch allgemeinen, guten, christlichen Unterricht in der Schule. Damit die Gaben und Kräfte, die der liebe Gott dem Kinde gegeben hat, geweckt, gestärkt, gepflegt, gefördert werden. Und dadurch das Kind befähigt wird, etwas zu leisten.

So sagt ja auch Jesus (Matth. 9, 37—38): „Die Ernte ist groß aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, d. er Arbeiter in seine Ernte sende.“

Wie gewinnen wir also Arbeiter für Schule und Kirche? Jesus hat uns die Antwort gegeben: **Durch Bitten.** Den „Herrn der Ernte“ bitten! — So taten's ja auch die Apostel (Apg. Gesch. 1, 24—25): „Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zweien, daß einer empfange diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist.“

Wann soll um Arbeiter gebeten werden? Etwa nur dann, wenn dieselben an einem besonderen Orte nötig sind? Dann allerdings, und zwar ganz besonders! — Aber auch zu andern Zeiten; zu allen Zeiten!

Wird es getan? — Auch um Lehrer für unserer Schulen? — Ich glaube, es geschieht zu wenig. — Würde es mehr und inbrünstiger geschehen, es würde nicht solch Mangel an Arbeitern für Schule und Kirche sein. Es würde nicht so schwer halten, Arbeiter für Schule und Kirche zu gewinnen.

Und wenn der liebe Gott gewisse Personen zu einem besonderen Dienst erweckt, beruft u. auserwählt, dann wird er auch solchen solches empfinden lassen. Solche sollen dann auch auf diese Stimme achten u. bereit sein zu folgen. Aber auch d. Gemeinde wird Gott es erkennen lassen, welche er sich erwählet und berufen hat. — Und die Gemeinde ist dann auch verpflichtet dafür zu sorgen, daß solche an die Arbeit kommen.

Besonders im späteren Leben, wo immer es Gelegenheit oder Auftrag bekommt, etwas zu tun.

**Drittens:** — sollten von Seiten der Gemeinde Einrichtungen getroffen werden oder sein, durch die junge und ältere Personen Gelegenheit bekommen sich zu üben und erproben oder durch die Gelegenheit geboten wird, die Gaben und Fähigkeiten zu entwickeln, so daß die betreffenden selber, so wie andere gewahr werden, was in ihnen ist, oder wozu sie befähigt sind. Und wenn dann Arbeiter in Schule und Kirche nötig sind, weiß man wen man zu wählen zu berufen oder zu ernennen hat.

Geeignete Einrichtungen zu solchem Zwecke sind ja die christlichen Jugendvereine, oder andere spezielle Versammlungen auf denen irgend einer etwas vortragen darf, oder aufbekommt, vorzutragen.

**Viertens:** — sollte zu gelegenen Zeiten, von berufener Seite, (sage von Eltern, Lehrern, Predigern oder anderen einsichtsvollen Leuten) öffentlich und auch privat aufgefordert und aufgemutert werden, sich für den Dienst in Schule oder Kirche herzugeben u. vorzubereiten.

Und wenn darauf hin (u. auch darohne) einige dazu bereit sind und sich dazu vorbereiten oder vorbereitet hätten, wäre es doch ein Unrecht, wenn man solchen keine Anerkennung und keine Gelegenheit zukommen lassen würde. — Solches würde auch für andere durchaus nicht aufmunternd sein sich hierzu zu entschließen und vorzubereiten; sondern vielmehr die entgegengesetzte Wirkung haben. (Forts. folgt.)

—— : ——

## Die Bibel in den Grundsprachen.

Durch die Uebersetzung der Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen in die Sprachen der Völker ist der Weg des Heils den Nationen eröffnet worden und damit auch die Basis zur Verbreitung des Christentums geschaffen. Die Anzahl der Personen, die die Schrift im Original lesen, ist gering; zu ihnen zählen wohl nur die Juden, Griechen, die ihrer klassischen Sprache mächtig sind und die Philologen. Aber obzwar der Urtext mit ziemlicher Genauigkeit wiedergegeben ist, so ist damit die Wichtigkeit der Existenz und des Studiums der Grundsprachen damit noch nicht untergraben oder verringert. Das wichtigste ist das, daß die Ursprachen uns das geben, was auch die genaueste Uebersetzung uns nicht geben kann, nämlich die eigentlichen Worte Jahwe Adonaj's und des Herrn. Es ist die Sprache, in welchem der Dekalog, die unerschütterliche Grundlage des alten Bundes, dem Volke Israels gegeben wurde. Hebräisch dichtete David seine herrlichen Psalter, Lieder des herrlichen Trostes und unerschöpflicher morgenländischer Poesie. Jeremia klagt auf den Trümmern Jerusalems. Salomo, der König der Weisen, zeigt der Mitwelt in ergreifender Weise die Nichtigkeit und den Wahn der kurzen menschlichen Existenz, indem er ausruft:

Ha bel ha balim, amar koheleth, ha bel ha balim, ha kol ha bel.

(Es ist alles eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.)

Hiob, der vielgeprüfte Mann, sagt:

Adam jelod ischar kezar jemim useba rogez Kezig jaza wa jimal wa ibrach kazel wa loj maod.

(Der Mensch ist vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe. Gehet auf wie eine Blume, und fällt ab, fliehet wie ein Schatten und bleibet nicht.)

Oskar Wilde sagt in seinem Werke: „De profundis“. Wenn ich von dem englischen Texte zum Original des Neuen Testamentes zurückkehre, so ist mir, als wenn ich aus einem engen, dumpfen Hause in einen Liliengarten eintrete.“

Es ist entzückend zu denken, daß es die eigentlichen Worte des Herrn sind, als er von den Vögeln sprach, daß sie nicht sorgen noch säen:

Kaj o Pater ümon o uranios trefej auta, und daß es das ergreifende Wort war, daß er am Kreuze rief: Tetelestaj (Es ist vollbracht).

Ein großer Mißstand für alle Uebersetzungen liegt in dem Umstande, daß viele Ideen und Begriffe so dem hebräischen Leben der damaligen Epoche angehörten, daß sie gar nicht wiedergegeben werden können, ohne den Sinn zu beeinträchtigen. Und die Bibel ist auch als göttliche Offenbarung ein hebräisches Buch, von Hebräern geschrieben. Wenn wir die erste Uebersetzung des Martin Luthers mit derjenigen des Prof. Kautzsch vergleichen, so kann man nicht umhin, die erste als deutsche, die zweite als hebräische Bibel zu bezeichnen, obwohl sie beide deutsch geschrieben worden sind. Die verschiedenen Uebersetzungen mit ihren Unvollkommenheiten haben zu vielen Störungen, ja sogar Spaltungen in den religiösen Körperschaften Anlaß gegen. Man könnte vieles vermeiden, wenn man anstatt Vermutungen und Meinungen über die Bedeutung dieses oder jenes Wortes zum Urtexte u. Urquelle der Wahrheit zurückkehren und im Lichte jener Zeit nach der wahren Bedeutung des Wortes forschen würde. Unermeßliche Schätze bergen sich noch in der Bibel, die ihrer Lösung harren. Wie in der Gottheit enthält sich das alles was da gewesen ist, jetzt ist und sein wird. Die Geschichte des Himmels, der Erde und des Menschengeschlechtes ist in ihr niedergeschrieben. Auf der ersten Seite wird der Anfang der Zeiten, auf der letzten Seite das Ende der Dinge und Zeiten erzählt. Sie fängt mit dem Buche Mose an, welches ein Idyll ist und endigt mit der Offenbarung Johannes, das eine Begräbnisszene ist. Das Buch Mose im Hebräischen ist schön, wie der erste laue Wind, der die Welt erfrischt, wie das erste Rot, das im Himmel erscheint ,wie die erste Blume, die auf dem Feldern erblüht, wie das erste Liebeswort von Menschenlippen geflüstert, wie der erste Sonnenstrahl, der am Oriente erscheint. Die Offenbarung Johannes ist traurig, wie das letzte, letzte Zittern der Natur, wie der letzte Lichtstrahl, wie der letzte Blick des Sterbenden. Sie ist eine Trauerhymne und ein Idyll, wo vor dem Auge Gottes einer nach dem anderen: alle Völker, die Stämme mit ihren Patriarchen, die Monarchen mit ihren Königen; die Republiken mit ihrem Magistrat; die Kaiserreiche mit ihren Kaisern; Babylonien mit seiner Unsittlichkeit, Ninive mit seinem Pump, Memphis mit seinen Priestern, Jerusalem mit seinen Propheten und seinem Tempel, Athen mit seinen Herren, Rom mit seinem Diadem und Weltherrschern vorübergehn. Nichts ist ewig außer Gott, alle Völker müssen sterben, wie der Schaum, von der Welle weggetragen, vergeht.

Ein Leser.

## Die Feier des 400-jährigen Jubiläums der Mennoniten im Dorfe Tschongraw, Krim.

Um unsere Mitteilungen nicht zulange zu machen, möchten wir Ihnen nur die Grundgedanken und Eindrücke schicken.

Die Feier wurde mit einem allgemeinen Lied und Gebet eröffnet.

Die Festpredigt wurde von Miss. Johann Gerh. Wiens, (Lehrer der Bibelschule), gehalten.

Er sprach über 1. Kor. 3, 10—15. Besonders wurde auf den 11. Vers hingewiesen, und zwar in allen Menn. Gemeinden in Rußland. Er wies darauf hin, daß Menno den Grund des Kirchengebäudes änderte. Die Haupteinteilung der Predigt war:

**a. Das Wesen des echten Grundes:**

Die Menschen die sich Christen nennen sind oft so ungeduldig, weil sie das Wesen des echten Grundes nicht erkennen. Nicht das Wissen und Hören, sondern das Verbunden sein und werden mit Ihm, daß macht uns glücklich.

**b. Der Grund, der gelegt ist — die Vollendung:**

Von wem der Grund gelegt ist. Eph. 1, 9 ist vollendet durch Gott nämlich Christus. „Der gelegt ist." Die Sünden der Menschen sind gesühnt und brauchen nicht mehr gesühnt zu werden. Beweis ist die Auferstehung des Heilandes. Die Schuld ist vollgültig anerkannt. Es ist von uns nur zu erfassen. Der Mensch ist geneigt sich die Seeligkeit zu verdienen. Die Materiellen sind nicht bedeutend zur Seligkeit, sondern für die Belohnung.

**c. Der alleinige Grund oder einzige:**

Dem alleinigen Grund will der Satan den Menschen verhindern und malt ihnen mehr Gründe vor. Z.B. Selbstgerechtigkeit, Verdienst und andere, die nicht selig machen. Dadurch macht er die Menschen unglücklich. Gottes Seite „der gelegt worden ist." Menschen Seite „den keiner legen kann, außer Gott, der ihn gelegt hat." Die Aufgabe der Christen ist, den Grundgedanken anzupreisen zur Befriedigung der Seele.

Nach der Ansprache wurde ein spezielles mennonitisches Lied: „Willkommen" vom Doppelquartett vorgetragen.

Von Joh. Joh. Schellenberg (Dorfs-Lehrer) wurde ein Vortrag über die Geschichte der Mennoniten gehalten. Ihr Bestehen und Entstehen in Rußland. Der Vortrag machte auf die Versammlung einen guten Eindruck und besonders viel Nutzen hatte derjenige vom V. der von der Geschichte der Mennoniten wenig wußte. Da wurde uns die Geschichte und Leben der Mennoniten klar und verständlich geschildert. So wie die Entstehung der Mennoniten; die Besuchsreise der Deputaten mit Katharina der Großen in der Krim; Einwanderung der Mennoniten in der Molotschna verbot der Einwanderung vom Kaiser im Jahre 1840 und so weiter.

Von Joh. Joh. Wiens, (Sohn des Miss. Wiens.) wurde die Statistik vorgelesen. Weil die Statistik nur von 1910 war, so konnte er nicht genaue Zahlen anführen.

Mit einem Gedichte „Ein einig Volk" von Gerh. Töws vorgetragen, wurde die Versammlung am Vormittag geschlossen.

Am Nachmittag verhandelte Bruder Gerhard Gerh. Wiens (Br. des Miss. Joh. Wiens.) den 93. Psalm. Nach etlichen Gedichten und Liedern folgte der Vortrag von Heinrich Voth, Sibirien. Er sprach über die Grundprinzipien der Mennoniten. Viele von den Zuhörern die mit denselben nicht bekannt waren, bekamen einen tieferen Einblick da hinein. So wußten wir genau, woran wir uns zu halten haben.

Nach etlichen Gedichten und Liedern folgte der erwähnenswerte Vortrag, Mennos Leben, von Abr. Peters, Orenburg.

Dann wurde das allgemein bekannte Lied: „Lobe den Herrn meine Seele," gesungen und mit Gebet wurde die Versammlung geschlossen.

Nach einem reichen Segenstage, an dem wir verspüren durften, daß der Herr mitten unter uns war, kamen wir auch abends noch zusammen, um Ihn zu loben und zu preisen. Trotz dem vielen Sitzen am Tage, war der Saal wiederum gefüllt mit Zuhörern die begierig waren, noch vieles von den „Mennoniten, unsereren Brüdern," zu hören. Was dann auch in Vorträgen, Liedern und Gedichten geschah.

Beachtenswert war der Vortrag: Die Verfolgung der Mennoniten zu und nach Mennos Zeiten von Schwester Anna Pries, Orenburg.

In diesem Vortrage wurde uns geschildert, wie das Wort Gottes trotz aller Verfolgung anstatt unterzugehen, sich immer mehr verbreitete. Darauf kam noch ein passendes Gedicht: „Märtyrerlied."

Unter anderm wurde uns von Br. Gerh. Joh. Reimer, Lehrer der Bibelschule, ein Artikel aus der amerikanischen Rundschau vorgelesen. In welcher uns über die geplante Weltkonferenz der Mennoniten ein Vorschlag (Erklärung) gegeben wurde. Dieser Vorschlag wurde von der ganzen Versammlung mit Freuden begrüßt.

Der übrige Teil des Abends wurde mit Gedichten und Liedern verherrlicht.

Die Stimmung war eine gehobene. Man hätte ausrufen können, mit dem Psalmisten: „Lobet ihr Völker unsern Gott, lasset seinen Ruhm weit erschallen usw." (Ps. 66, 8.)

Gruß und Wunsch an alle Mennoniten mit Ps. 103, 2.

Mit herzlichem Gruß, Euer Mitbruder in Christo

Johann Wiens.

—:—

## „Der Bubenkopf."

In No. 16 vom 22. April in der Rundschau auf der zweiten Seite war ein Artikel mit der Ueberschrift. **Etwas zum Nachdenken.** Da ich demselben voll und ganz beistimme, glaube ich, daß solche Schäden sollten öffentlich in Frage gebracht werden. Es wäre vielleicht gerade an der Zeit, etwas darüber zu schreiben, daß die Mode so eingedrungen ist, daß das schöne Haar jetzt abgeschnitten wird, daß doch dem weiblichen Geschlecht zur Zierde gegeben ist. 1. Kor. 11, 15 (Ess), dem Manne hingegen schimpflich sei langes Haar, das lange Haar hingegen des Weibes Zierde sei. In Vers 6 heißt es wörtlich: Ist es aber der Frau eine Schande, sich die Haare abschneiden oder ganz wegscheren zu lassen (Ess). In Jer. 9, 24. 25 lesen wir, daß die Zeit kommt, spricht der Herr, daß ich heimsuchen werde alle, Egypten, Juda, Edom, die Kinder Amon, Moab, alle, die das Haar rundherum abschneiden. Es hat dieses schon viel Unheil hervorgebracht. Zwischen Eltern und Kinder, sogar zwischen Eheleute. Eine Mutter sagte zu ihrer verheirateten Tochter, die selbst schon Kinder hat, die sich auch wollte die Haare abschneiden, wenn du das tust, so darfst du nicht mehr unser Haus betreten. Dieser Tochter Mann war gerade zugegen und sagte: das ist recht, und wenn sie es doch tut, so verlasse ich sie. Es scheint dieses im ersten Augenblick etwas hart zu sein, aber kein anderes Vorgehen bewirkt es. Ich glaube die Tochter wird's wohl lassen. Sogar die Heiden protestieren dagegen. In einer Zeitung war kürzlich zu lesen, daß in Tokio, Japan, 300 Frauen eine Konvention abhielten, sie haben zu ihren Göttern gebetet, damit sie der Popularität des Bubenhaares ein Ende machen könnten. Von mehreren Rednerinnen wurde darauf hingerwiesen, daß nur Frauen, die lockere Sitten und keine Selbstachtung besitzen, ihr Haar stutzen lassen. Wenn diese es schon so ansehen; wie aber sollten die Christen dieses Widersinnige ansehen? Wenn wir über solches lose Treiben die Bibel genau erforschen, welches jedes Mannes Pflicht ist, so werden wir finden, wie der liebe Gott alles so schön und lieblich geschaffen und geordnet hat und alles an seine Stelle gesetzt hat. Wir lesen z.B. in Hiob 39, 19 folgendes: **Kannst du dem Roß Kräfte geben oder den Hals zieren mit seiner Mähne?** (Wallende Mähne, nach dem Urtext; letzteres beweist langes Haar, welches sich bewegen kann.) Ich habe in Deutschland sogar gesehen, daß die reichen Herrschaften sogar auch diese Torheit als Mode übten, und ihren Pferden diese von Gott zugeteilte Zierde beraubten und ihnen die Mähne ganz kurz abgeschnitten. Doch diese Verstümmelung schien noch nicht genug, auch noch sogar die Schwänze, um so nach ihrer Meinung stolzieren zu dürfen.

Doch kommt ja noch manches dieser Art in Frage. Eine Dame, die ja wohl ermahnt wurde, wegen ihrem Haarabschneiden, antwortete, wenn du dir den Bart abscheren darfst, so darf ich mir auch das Haar abschneiden. Sehr auffallend ist auch die Mode bei den Männern, die populär geworden. Das Schneiden der Haare ist nicht mehr genügend, es muß auch ein gut Teil schon abgeschoren sein. An vielen kleinen Knaben sieht man dieses Uebel. Sie davon selbst noch kein Verständnis haben, aber es ist Mode. Prüfet alles.

Peter Gäde.

**Die**
**Mennonitische Rundschau**
**Herausgegeben von dem**
**Rundschau Publishing House**
**Winnipeg, Man.**
**Aaron Loucks, Scottdale, Pa.,**
**General Direktor.**
**Herman H. Neufeld, Editor.**
**Erscheint jeden Mittwoch.**
**Abonnementspreis für das Jahr**
**bei Vorausbezahlung:**
**Für Amerika $1.25**
**Für Deutschland u. Rußland $1.75**
**Für Rundschau und Jugendfreund zusammen**
**Für Amerika $1.50.**
**Für Deutschland u. Rußland $2.00**

**Alle Korrespondenzen u. Geschäftsbriefe richte man an:**
**RUNDSCHAU PUBLISHING HOUSE**
**672 Arlington St.**
**Winnipeg, Man., Canada.**

**Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.**

**Winnipeg, Man.,** den 24. Juni 1925.

„Des Herrn Wege sind wunderbar, aber er führet es herrlich hinaus!" So müssen auch wir sagen, wenn wir an die Führungen unseres Gottes mit unseren Kindern, Herman und Anna, in den letzten Wochen zurückdenken. Wie wir berichteten, fuhren wir zurück nach Winkler, die Kinder blieben in Winnipeg zurück und wir erhielten nur die Nachricht, daß unseres Sohnes liebe Frau, unsere Tochter Anna, auf dem Wege zur Genesung sei, durften sie jedoch noch nicht im Hospital besuchen, da sie noch zu schwach sei, insbesondere nach einer so schweren Operation, die noch vor der eZit vorgenommen mußte werden, durch ein inneres, den Aerzten und dem General Hospital bis dahin ganz unbekannten Leidens, doch der Herr hat die Hände der Aerzte geführt.

Zu heute, Mittwoch, wurde das Begräbnis ihres kleinen Söhnchens anberaumt, das nur 5½ Stunden gelebt hatte. Als wir heute um halb fünf Uhr abends in Winnipeg eintrafen, wurden wir von unserem lieben Sohne mit der frohen Nachricht empfangen, daß seine liebe Anna heute zu Mittag nach Hause gebracht sei, da jegliche Gefahr vorüber sei, und es aber überaus an Raum im Hospital gefehlt habe.

Wie dankbar fühlten unsere Herzen unserem himmlischen Vater gegenüber, als wir 15 Minuten späten sie schon mit dem Gruß des Friedens begrüßen durften. Die Zeit war sehr kurz und wir schritten sofort zur Begräbnisfeier, indem von den versammelten Mitgliedern der Familie, die allein schon eine schöne Versammlung in Winnipeg ausmachen, noch das Lied „Ich weiß an wen ich glaube" gesungen wurde. Danach führten wir uns die Liebe unseres Heilandes vor, nach Joh. 11, wie Er in Liebe und aus Liebe mitweinte mit den Schwestern des verstorbenen Lazarus. Er stillte die Tränen der Schwestern, Er tut es auch noch heute, und Er wird einst alle Tränen abwischen. Wir sangen darauf noch das Lied: „Im Herrn entschlummert" mit bewegtem Herzen, war es doch unser erstes Großkind, auf dessen Begräbnis wir als Großeltern zugegen waren. Doch ist uns schon ein Großkind unserer Kinder Jakob u. Helena Hübert in Rußland vorangegangen.

Als wir darauf zum Friedhofe fuhren, hielt ich den kleinen Sarg auf meinen Knien. Und dort angekommen, wurde die irdische Hülle dem Schoße der Erde übergeben, bis auch für ihn der Ruf erschallen wird, wenn der Herr in den Wolken des Himmels erscheinen wird, um die Seinen heimzuholen. — Wir sangen dort noch das Lied: „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh", und lasen uns die Worte nach Hebr. 4, 1 u. 9.

Als wir mit unseren Kindern vom Friedhofe heimgekehrt, hielten wir noch gemeinsam ein Trauermahl. Darauf fuhren wir noch und holten die lieben Geschwister David Dyck von Waldheim vom Bahnhofe ab, wozu vorher nicht Zeit war, da der Friedhof in der Stadt um 5 Uhr geschlossen wird, es uns aber in diesem Falle ausnahmsweise erlaubt wurde, bis 6 Uhr die Tore offen zu finden.

Noch eine Stunde, und wir verlassen mit Geschw. Dav. Dycks Winnipeg, um zur Konferenz in Bruderthal bei Waldheim, Sask., zu eilen. Unsere liebe Mama, meine l. Frau, bleibt zurück, um nach zwei Tagen wieder in unser Heim in Winkler zurückzukehren. Wie wir gehört, sollen auch Geschw. Erdmann Nickels mit ihren Kindern heute die Reise nach Sask. antreten zu ihren Eltern, den lieben Geschw. Heinrich Nickels in Laird, Sask,, um gleichzeitig auch an den Verhandlungen der Konferenz teilzunehmen.

J, wir können sagen, der Herr hat alles herrlich hinausgeführt, und wir glauben, Er schenkt unserer lieben Anna auch noch wieder die volle Gesundheit.

Hermann A. Neufeld.

— : : —

### Sitzung der Board.

— Heute, den 27. Juni, hat die Menn. Kolonisationsbehörde in Rosthern eine Sitzung über die weitere Immigration, wozu auch die Mitglieder der Board aus Manitoba gefahren sind. Ebenfalls auch Br. P. C. Hiebert, Vorsitzender des Menn. Zentral Komitees, aus Hillsboro, Kans. Auch Col. Dennis wird zur Sitzung erscheinen. Die Frage, ob noch ein Kontrakt für dieses Jahr abgeschlossen werden soll, wird erst auf dieser Sitzung zur Entscheidung kommen.

— Auf seiner Durchreise weilte Br. Hiebert auch in unserem Hause.

— Ebenfalls Br. Mossiman, aus Bluffton, Ohio, Präsident des Bluffton College, erfreute uns durch einen werten Besuch.

— Meine liebe Frau hütet ja noch voll das Bett, befindet sich jedoch auf dem Wege zur Genesung, dem Herrn die Ehre dafür!

### Konferenz-Einladung.

Die 23. Konferenz der Mennoniten im mittleren Canada soll, so Gott will, vom 5. bis 8. Juli, 1925 zu Eigenheim, bei Rosthern, Sask. abgehalten werden, wozu alle Freunde des Reiches Gottes eingeladen sind und um vollzählige Vertretung aller Gemeinden gebeten wird.

David Töws, Vorsitzer.
Jacob Gerbrandt, Schreiber.

— : : —

### Bekanntmachung und Einladung.

Wir gedenken unter Gottes gnädigem Schutz und unter Seiner Leitung am 28. und 29. Juni das 50. jährige Jubiläumsfest des Bestehens unserer mennonitischen Ansiedlung bei Mountain Lake, Minnesota zu feiern. Dazu laden wir alle Mennoniten und wer sonst Interesse für eine so wichtige Sache hat, freundlichst ein, mit uns an diesem Dank- und Freudenfest teilzunehmen.

Um diese Feier nach Würden und mit Dank gegen den Geber alles Guten zu begehen ist ein Programm arrangiert worden und wird demgemäß in verschiedenen Ansprachen gezeigt werden, wie unter Gottes Beistand und Segen diese Gegend zu dem geworden ist, was sie jetzt ist. Die Versammlungen werden in dem Frank Balzer Lumber Co. Gebäude abgehalten werden. Wir wünschen sehr zahlreichen Besuch bei dieser Gelegenheit zu sehen, und so werden wohl freie Mahlzeiten nicht serviert werden, aber für heißes Wasser zu Kaffee wird gesorgt sein in den Kellerräumen folgender drei Kirchen Bethel, Brüdergemeinde und Erste Mennoniten Kirche. Die Räume werden offen sein für jedermann hinzugehen, um seinen mitgebrachten Imbis dort einzunehmen.

Im Auftrage des Komitees,
John P. Rempel, Schreiber.

— : : —

### Ein Zusammenschluß.

Da der Herr es so geführt hat, daß sich eine ganze Anzahl Immigranten, die Glieder der Mennoniten Br. Gemeinde und der Evang. Menn. Br. Gemeinde sind, in und um Arnaud herum niederlassen durften, so fanden selbige es für gottgewollt, zwecks gegenseitiger Pflege und praktischen Bau des Reiches Gottes, zu einer Gemeinde unter dem Namen „Mennoniten Brüdergemeinde" zusammen zu schließen. 1. Petri 2, 5.

Dieser Zusammenschluß fand am 17. Juni 1925 in der Kirche zu Arnaud statt. Die lehrenden Brüder der Gemeinde sind: Abraham Peters, Heinrich Töws und Abram Nachtigal.

Vorstand und Leitung der Gemeinde soll am 19. Juli l. J. auf einer Beratung in Arnaud gewählt werden.

Bis dahin wende man sich mit Zusendung von Familienverzeichnissen und andere Gemeindeangelegenheiten an die unten folgende Adresse: Abram Peters, Arnaud, Box 48. Manitoba.

Im Auftrage der Gemeinde
Die Lehrer.

### Wohltat und Glück, das Leiden, Freude und Gewinn bringt.

Zwei liebe Männer aus den Staaten, die Gott, der Herr, wahrscheinlich gesegnet, wie Abrahams Knecht im Hause Labans zeugte, wie Gott seinem Herrn begegnet, nach 1. Mos. 24, 35, kamen nach Manitoba, kauften in einem der besten Dörfer zwei gute Wirtschaften und übergaben dieselben den Rußländern, Isaak u. Krahn, welche sie in bestimmter Zeit mit geringen Zinsen auszahlen sollen. Das hat den beiden Familien große Freude gemacht und wohl nicht weniger den Wohltätern. Das muß eine glückliche Fahrt nach Manitoba und zurück für die Männer gewesen sein! Ein alter Aeltester sagte mal zu mir: „Menschen glücklich machen, geht sehr schön!" Otto Funke hat ein Buch geschrieben: „Wie man glücklich wird und glücklich macht." Und ich habe das Vertrauen zu unseren rußländischen Brüdern, wenn Gott ihnen hilft und sie segnet, daß sie solches Vertrauen nicht mißbrauchen werden. Wer würde auch noch wollen so arm gewornen Rußländern, in dieser Weise glücklich machen, wie diese? Es sind noch viele, die nach solchen: Glücke ausschauen und Gelegenheiten sind hier in Manitoba dazu viele. Und sicherlich wird Gott, der Herr, solchen Wohltätern vergelten, und allen solchen Rußländern, wie wir hier genannt werden, helfen es mit der Zeit zurück zu erstatten, damit die amerik. Brüder hernach nicht über die Rußländer klagen dürfen. Doch wir persönlich erwarten nicht solche Wohltat, aber viele meines gleichen.

Hermann A. Neufeld.

### Todesanzeige.

Isaak Fast wurde geboren am 12. Dezember, 1855, in Fürstenwerder, Rußland. Als Jüngling wurde er getauft durch Aelt. Bernhard Peters, u. schloß sich der Morgenau Gemeinde an. Er kam mit seinen Eltern nach Amerika im Jahre 1878, und verehelichte sich mit Katharina Nachtigal am 12. Jan. 1852 in Henderson, Nebr. Dieser Ehe wurden vier Kinder geboren, von denen ein Söhnlein ihm in die Ewigkeit voranging. Von Nebraska zogen sie nach Colorado, dann zurück nach Nebraska, dann im Jahre 1899 nach Oklahoma. Seine Gattin starb am 28. Juni, 1917. Nachdem er drei Jahre im Witwenstand gelebt, verehelichte er sich mit Maria Holzrichter am 15. März 1920. Er starb nach viermonatlichem, schweren Leiden an Herzkrankheit am 19. April, 1925. Er brachte sein Alter auf 69 Jahre, 4 Mon. und 7 Tage. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Gattin, drei Kinder, vierzehn Großkinder, vier Brüder und zwei Schwestern.

Das Begräbnis fand statt am 22. April zu Deer Creek, von der Methodisten-Kirche aus, des Raumes wegen. Die Predigerbrüder John Lichti von Medford und Gerh. Friesen von Deer Creek sprachen Worte des Trostes, ersterer in deutscher Sprache, anlehnend an Psalm 4, 9 und letzterer in englischer Sprache über Jes. 43, 1 u. 2. Er wurde auf dem Friedhofe zu Deer Creek zur Ruhe gebettet.

Eingesandt von
A. J. Flamming.
(Laut Bitte aus — Vorwärts.)

---

**Lic. V. H. Unruh, Karlsruhe, Deutschland, ist von der Kommission für kirchliche Angelegenheiten (KfK) gebeten worden, die Interessen der rußländischen Gemeinden im Auslande zu vertreten. Er hat das Mandat angenommen.**

Pfarrer Samuel Keller, einer der fruchtbarsten und wirksamsten Erweckungsprediger Deutschlands, ist am 16. November 1924 heimgegangen. Als Schriftsteller ist er bekannt unter dem Namen Ernst Schrill.

—::—

### Auszug aus einem Privatbrief aus Rußland.

**Arkadak,** den 24. Mai 1925.

Lieber Freund Epp!

Ihr langer Brief hat mir große Freude gemacht. Einmal schon, weil ich daraus ersehe, daß Sie noch an mich denken, und dann, weil der Brief an und für sich höchst interessant war. Am zweiten Ostertage las ich ihn noch der Andacht in unserem Bethause vor. Einige hatten ihn schon vorher gelesen, aber alle blieben sitzen, um ihn noch einmal zu hören. Das Vorlesen, nebst kleinen Bemerkungen dazwischen, nahm über 45 Minuten in Anspruch, aber alle, Groß und Klein, folgten mit gespannter Aufmerksamkeit bis ans Ende. Ich habe keinen nach dem letzten Worte des Briefes nach der Uhr schauen sehen. — Nun, will's Gott, so machen viele von unserer Ansiedlung noch vor dem Winter dieselbe Reise; denn nach ein paar Wochen kommen, wie Br. Bückert, der aus Moskau zurückgekehrt, mitteilte, amerik. Aerzte nach Arkadak, um die Auswanderungslustigen hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes zu untersuchen. Meine Kinder freuen sich schon sehr darauf, denn dort hoffen sie wenigstens, sich ordentlich kleiden und sattessen zu können. Hier hört sich alles auf. Wie viele Jahre tragen wir nun schon immer die alten Kleider und die alte Wäsche, und seit der letzten Ernte, haben wir uns nichts, **aber auch garnichts,** auf den Leib schaffen können. Die nächste Zukunft ist nun wieder sehr dunkel vom Wintergetreide, dessen Felder nach dem Auftauen des Schnees meistens glatt und schwarz waren, haben nur wenige etwas stehen gelassen. Ich gab im verg. Herbst, sozusagen, meine ganze Ernte hin, um 5 Dessj. mit Wintergetreide bestellen zu können. Nun ließ ich im Frühling die ganze Nummer gut eggen und dann Hirse hineindrillen. Das Land besser besorgen zu können, dazu fehlt es mir an Pferdekraft. Nun droht das Unkraut die kaum aufgegangene Hirse zu ersticken. Aber auch die Aecker, die im Frühlinge vor dem Eindrillen noch gut gepflügt wurden, sind nichts besser daran. Denn das Unkraut gedieh auch in der Zeit der Dürre, die wir nun wieder hinter uns haben und die Hirse wollte ohne Regen nicht aufgehen. Sommerweizen und Hafer sind recht schön aufgegangen, da die starken Regengüsse den Erdboden tüchtig durchgeweicht hatten, auch haben diese Getreidearten von der Dürre noch nicht gelitten. O, wie viel Dank sind wir unsern amerik. Brüdern dafür schuldig, daß sie uns zu der Sommersaat verholfen haben! Und nun, da unsere Mehlkasten leer geworden sind, versorgen sie uns dazu noch mit Brot. Ich möchte in die einzelne Häuser der freundlichen Spender einkehren, und im Geist tue ich es auch, und Vater und Mutter und Kinder der Reihe nach die warme mildtätige Hand drücken, ihnen voll Dank in die Augen schauen und zu rufen: „Gott vergelt's!"

Die Schwarzbrache, welche wir mit den verschiedensten Hackfrüchten bestellt haben, hat wenig Aussicht. Die Kartoffeln sind zum großen Teil in der Erde vertrocknet, Bohnen, Arbusen, Melonen, Kürbisse — meistens verfroren. Die Zuckerrüben gehen zu spährlich auf. Die Obstgärten sind auch nicht vielversprechend.

Bis zum 17. Mai hatten wir lange große Hitze, mehrmals bis 25 Grad im Schatten, heute u. gestern bläst nun wieder ein eisiger Wind von Norden. Van unsern Enten, welche wir über Winter halten wollten, sind etliche vor Hunger gefallen, die anderen verloren die Stimme u. vor Schwachheit „schiepten" sie, wie kleine Küchlein, nun sind sie wieder munter.

In mehreren Dörfern sind im Winter Kühe gefallen, in deren Magen man eine Masse Erde fand, die sie sich mit den ausgepflügten Stoppeln zusammen eingefressen hatten. Hätten meine Kinder im Herbst nicht so viel Blätter aus dem Walde geschleppt, dann wäre unser Vieh auch schwerlich durchgekommen. Mehrere Winterschweine sind in unserem Dorfe vor Hunger gefallen.

Ich kam vom Felde. Statt Hirse sah ich dort nur Ranken u. a. Unkraut, aber unser Weizen steht prächtig und zwischen den gesunden, frischen, grünen Grasblättern des Weizens ist fast nicht eine Spur von Unkraut zu finden.

Lieber Freund, ich bin meinen lieben amerik. Brüdern so dankbar! Wie wäre es, wenn Sie den einen oder den andern Teil dieses Briefes durch Eure dortige Zeitschrift veröffentlichten, damit die freundlichen Spender doch sehen, daß wir nicht unerkenntlich sind für ihre Gaben; denn was ich hier **ausgesprochen habe, das fühlen Hunderte im Stillen.** . . . . "

G. Löwen.

Weil die freundlichen Spender in ganz Amerika zerstreut wohnen, wäre es wünschenswert, wenn andere deutsche Zeitungen kopierten. H. E.

**Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.**

**Stuart's Plapao-Pads** sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. **Senden Sie kein Geld,** nur Ihre Adresse auf dem Kupon.

**Senden Sie Kupon heute an**

**Plapao Laboratories, Inc.,**
**2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.,**
**für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.**
**Name** . . . . . .
**Adresse.** . . . . . .

## Korrespondenzen.

**Rosenort, Man.,** den 8. Juni 1925.

**Die Weissagungen Gottes von Anfang der Welt an,** haben sich bis dahin herrlich erfüllt, und erfüllen sich heute noch, und zwar so genau, wie auch der Lauf der Erde und der Planeten im Ganzen für uns unbegreiflich ist. Aber auch der Befehl „Füllet die Erde und machet sie euch untertan" bezeugt sich, denn es gibt wohl kaum einen Flecken der Erde, wo nicht Menschen zu finden sind. Nur schade, daß die Menschen die Offenbarungen Gottes für die Zukunft sich so gerne nach ihrem eigenen menschlichen Gutdünken auslegen, und zwar so verschieden einer vom andern, daß es einen wahren Wirrwar gibt. Wem kann man trauen? Wem soll man glauben? Aber auch dies ist eine Prophezeihung, daß es so kommen soll. Wir arme Kreaturen, der Sünde unterworfen, so lange wir leben, sitzen hier, planen und grübbeln über Gottes Offenbarungen, und bestimmen weltliche Zeiten, Er aber sitzt im Regiment u. läßt alles ruhig seinen Gang gehen. Sogar die Bösen dürfen sich den menschlichen auslegungen nach nicht mehr vor Strafe fürchten, denn sterben müssen alle Menschen.

Das, was auch die heutige Chritenheit droht, ist die Liebe zur Welt und die Lust zu eitlen Dingen. Könnten wir alle recht wacker sein, und zum Kampf bereit in der Stunde der Versuchung zu widerstehen, und möchten wir immer recht entscheiden können was zu tun, und was zu lassen sei auf dem Weg zum Himmel.

H. Enns.

—— : : ——

## Die Mennoniten ohne Religion.

Was du von deinen Vätern dir ererbt, erwirb es, um es zu besitzen.

Es hat einmal jemand den Ausdruck gebraucht: „Die Mennoniten sind das Salz der Erde."

Damit sollte gesagt sein: die Mennoniten bergen in sich einen festensittlichen Kern. Von diesem Zentrum aus und durch dasselbe werden alle Funktionen des bürgerlichen, geistigen und geistlichen Lebens reguliert.

Wenn wir von dieser Annahme ausgehen, so fragt es sich, wer sich um die Bildung des sittlichen Gehaltes der Mennoniten bemüht hat, welche Faktore haben mitgewirkt?

Ich glaube das Richtige zu treffen, wenn ich in erster Linie die Lehrer als solche anführe. Sie haben in den gesegneten Jahren, im Laufe eines ganzen Jahrhunderts in Rußland die Erziehung der mennonitischen Jugend in den Händen gehabt.

Zweitens waren es die Prediger, welche auf dem gelegten soliden Grunde weiter bauen konnten. Der dritte Faktor war die Familie und die Gesellschaft. Letztere dürften aber nicht immer als positive Mitarbeiter mitgewirkt haben.

Die Mittel, welche dem Lehrer in der Zeit allgemeinen Aufschwungs zur Verfügung standen, war vor allen Dingen ein gediegenes Lehrprogramm mit der Religion an der Spitze. Die Religionsstunde gab dem Tage, mit christlichem Gesang und Gebet begonnen, die rechte Weihe, war sie doch der Hauptgegenstand, durch welchen heilsame sittliche Lehren dem Kinde in Herz, Gemüt und Gedächtnis eingepflanzt wurden.

Das Kind betrat gemeinsam mit dem Lehrer und von demselben richtig geführt, den Boden geheiligter absoluter Wahrheiten.

Diese wurden im täglichen Schulleben praktisch verwertet und das Gewissen des Kindes damit geschärft.

Der Unterricht in den andern Fächern hatte ebenfalls seine ethische Grundlage.

Dieser Aufbau des geistigen Menschen im werdenden Menschen, wurde unterstützt durch die Disziplin in allen Unterrichtsfächern und führte das Kind stufenweise hinauf zum Ideal des Wollens.

Jede Lesestunde, gleichviel welches Gebiet das betreffende Lesestück berührt, wurde sittlich religiös gewertet. Dadurch wurde auch die Autorität des Lehrers gefestigt.

Ein anderes Erziehungsmittel, welches in besondern Fällen Anwendung fand, war körperliche Züchtigung. (Diese wurde durch die Sowjetregierung abgeändert.)

Mann huldigte dann noch dem guten Grundsatze: Der nächste Weg zum Herzen eines ungehorsamen Kindes, ist der Poder. (So pflegte man sich auszudrücken.)

Angewendet wurde dieses Erziehungsmittel bei hartnäckigem Lügen und auch, wenn jemand gestohlen hatte. So pflegte man konsequente Ordnung, verbunden mit aufrichtiger Liebe, zum Erziehungsobjekte.

Die Erfolge waren in manchen Schulen mustergiltig. Doch den größten Wert hatte das Wort Gottes in der Erziehung. Man möchte vielleicht einwenden, daß das alles Dressur gewesen sei, und das Einprägen des Geschichtsstoffes, der Sprüche und Liederverse, sei eine Ueberbürdung für die Kinder. Das Memorieren sei verwerflich u. nutzlos.

Daß dem nicht so ist, beweist der verstorbene Verfasser der Mennonitengeschichte, Peter Friesen in seiner Broschüre: „Der mennonitische Schächer." Dieser erinnert sich trotz seiner längern Verrohung noch etlicher Bibelsprüche, die sein Lehrer ihm eingeprägt hat. Das waren die Anknüpfungspunkte, um dem Deliquenten den Weg der Gnade zu zeigen. Peter Friesen erzählt, daß er selten jemand getroffen, der das Wort „Gnade" so vollkommen ergriffen u. verstanden. Der Tod, und wenn auch der Galgen, hatte seine Schrecken vollständig verloren.

Wohin religionslose Schulen die Mennoniten führen, haben wir Rußländer, wie man uns hier nennt, schon zur Genüge während der Sowjetregierung gesehen. Die Resultate waren nur zu beklagen.

Die Religion müßte in unsern Schulen unbedingt in das Programm aufgenommen werden, denn die Sonntagsschule kann nie und nimmer das erreichen, was ein systematisch geordneter Religionsunterricht in der Volksschule vermag.

Der Lehrer selbst wird durch den Religionsunterricht erzogen. Bleiben unsere Schulen, unsere Mennoniten ohne Religionsschulen, so wird sich das unbedingt an unsern spätern Generationen rächen, wie es sich in Rußland schon recht betrübend herausstellt. Das führt nur zu gänzlicher Verrohung. Und was helfen dann Gesetze, wenn die Sittlichkeit eines Volkes oder einer Gesellschaft niedergeht.

Ein Volk der Mennoniten ohne Religion wird in Rußland von der Sowjetregierung unter Hochdruck herangebildet, und hier in Canada wird ohne Hochdruck alles preisgegeben, was 400 Jahre lang unsere, so zu sagen, nationale Größe ausmacht.

Laßt uns bestrebt sein das heilige Erbe unser Väter erwerben, um es rechtmäßig zu besitzen.

Mütter und Väter, strebt Religionsschulen an!

B.

—— : : ——

**Winkler, Man.,** den 21. Mai 1925.

Ich lese da gerade ein Stück aus No. 20 der Rundschau: **„Nur Bildung bringt der Welt die Gesundung."** Wahrhaftig, die auf göttlicher Basis erbaute ‚dann ja! Was nennt man heutigen Tages Bildung: Sich der Welt anpassen, sich befleißigen, es ganz mit der Welt mitzumachen, mit Saus und Buras paralell laufen, um doch nicht vor der Welt als dumm zu erscheinen! Wollen mit Gottes Hilfe versuchen klarzulegen, was eigentlich wahre Bildung ist: Sich von Gott bilden zu lassen — erzieherisch, stufenweise seine Kurse in göttlichen Analen bereichern, in Gottes Schule gehen, mit Taten und in Werken bezeugen, wessen Geistes Kinder wir sind und in Theorien verkündigen, wohin unser Wollen läuft, dann und daraus wird jedermann erkennen, wohin unsere Ideale ziehen, wenn wir, anstatt nur den Hang zum vergänglichen Dollar haben, anderen beweisen, daß nur ein Aufopfern im Gegendienste meinen Nächsten gegenüber, göttliche Bildung ist. Denn Ihm zum Bilde schuf Er ihn, und zwar den Menschen. Erzieherisch wirken zwar auch gute ekonomisch aufgebaute Errungenschaften, gesammelt aus allerlei schönem Guten, wie Lektüre aus Schiller, Klopstock, Goethe usw. Doch das wahrhaft imposante, hinreißende, erbauende, belehrende kommt aus der wohltätigen heiligen Schrift. Hier findet man erhabene Bildung, hier findet man Zerstörung, die über das uferlose Meer, der bodenlosen bildenden Liebe unseres Meisters reicht. Ja hier findet man Entgeld über alle jene Enttäuschungen, deren im Leben so viele sind. Bildung! Du mißverstandener Ausdruck! Bilden sich dem Meister ähnlicher umstempeln lassen. Also mehr an Liebe reicher werden, mehr sich für das soziale Elend hingeben, mehr seiner selbst vergessen, damit andere sehen, man ist nicht mehr „Ich," sondern wir wollen Jesum in seiner duldenden Eigenschaft anziehen, wie Glied und eine

Einigkeit mit ihm werden, dann können wir annehmen Gott wird uns bilden, auch ausbilden, nur stille halten, er wird es gut machen! Merkwürdig, schaut man einem gesunden Menschen ins Angesicht, so zieht's einem unwillkürlich hin, doch wenn er eine freundliche einnehmende Phisionomie hat, dann noch doppelt, warum, weil Gott die Liebe ist, solches stößt nie ab. Menschen von Gott gebildet am inwendigen und äußerlichen Leben, werden immerhin Sympathie erwerben, hingegen die im Gegenteil — abschreckendes.

Liegt denn Bildung nur im Erwerben bestmöglicher Schätze fürs irdische Leben? Nein, Bildung liegt im Anpassen dem Willen Gottes, Jehovas Zebaoth, des Allerbarmers. Drum laßt uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

P. H. Penner.

——— : : ———

**Meade, Kansas.**

---

### Eine Reisebeschreibung.

Wir traten, wie es vielen bekannt, unsere lang vorher gewünschte Reise den 22. August letzten Jahres an, und steuerten dem Norden per Auto zu bis Morris und Steinbach, Manitoba. Unser erster Anhaltsort war bei Gerhard C. Friesens, Greenburg, Kansas, und dann immer weiter dem Osten zu, bei Inman, Moundridge, Lehigh, Hillsboro und Jansen, Nebr., Mountain Lake, Minn. Endlich erreichten wir Morris, Man., am 15. September und verblieben dort bis zum 20. October, dann gings wieder dem Süden zu. Bei Jansen, Nebr., hielten wir noch an, und erreichten unsere Heimat und die Unsrigen, die schon mit Sehnsucht auf uns warteten am 1. November. Alle waren schön gesund geblieben und wir auch. Noch muß ich sagen zu Gottes Ehre, meine liebe Gattin war dabei gesunder geworden, als sie seit langer Zeit gewesen.

Wir sind auf dieser Reise auf 142 Stellen gewesen, und zwischen 29 Mal in der Versammlung, alwo ich denn auch oft mit dem Worte Gottes gedient habe, und auch andere gehört. Und so würde mein Wunsch sein, wenn wir doch in unserem schwachen Vermögen möchten etwas zum Segen gewesen sein. So danken wir denn auch noch nachträglich für alle Aufnahme und erzeigte Liebe.

Als wir nach Manitoba fuhren, nahmen noch von meiner lieben Frau Vetter Gerhard Rempel, der am 13. October von Rußland nach Altona gekommen sei, mit seiner lieben Frau und Pflegetöchter.

Als wir nach Manitoba fuhren, nahmen wir noch Abschied von Onkel Harms. Und so auch mehrere in dieser kurzen Zeit von denen wir Abschied genommen haben auf der Reise sind jetzt in der Ewigkeit.

Unser lieber Schwager Johann S. Harms kam noch mit großer Anstregung bis zur Car, als wir losfuhren, schaute noch hinein. — Ja, das letzte Mal. Liebe Schwester samt Deinen lieben Kindern, wir wünschen Dir Gottes gnädigen Beistand, denn der Herr hat in seinem Wort verheißen, sich der Witwen und Waisen anzunehmen. — Auch Dir Schwester Jakob R. Dick samt Kinder in Manitoba, wünschen wir Trost und Beistand vom Herrn.

O wie notwendig ist es doch, daß wir so dem Worte Gottes gemäß unseren Wandel führen, um uns einst dort alle zu treffen, wo kein Scheiden mehr sein wird. Denn unsere Zeit hier in der Welt läuft stark ab. Der Richterstuhl Christi tritt näher, die Stunde kommt, wo ein jeder seinen Lohn empfangen wird, nach dem er hier gewandelt hat. Wir können getrost im rechten Vertrauen zu unserem Vater und dessen Hilfe aufschauen, Er sorgt für uns. In kindlicher Ergebung in den Willen Gottes, im freudigen Festhalten uns trösten; daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. Und weil nichts Gewisseres ist, als Sterben, so ist auch nichts nötiger, als daß wir unser Leben darauf einrichten. Wer hier in Christo und seiner Gnade gelebt, der wird dann, wenn er hier abgerufen wird, in die Ruhe der Frommen eingehen können; wo Gott abwischen wird alle Tränen von den Augen. Und der Tod wird nicht mehr sein. Der Herr verhelfe uns alle aus Gnaden zu einem seligen Ende, ist mein Gebet. Amen.

So verbleiben wir in Liebe; vielleicht sehen wir uns nochmals und wenn nicht, so wollen hoffen, uns dort zu treffen, wo kein Scheiden sein wird.

G. J. u. Aganeta Classen.

(Aus Versehen ist dieser Bericht lange liegen geblieben, bitte es zu entschuldigen. Ed.)

——— : : ———

**Morden, Man.,** den 31. Mai 1925.

---

### Was sagt die Bibel vom Wucher oder Zinsennehmen.

Wenn du Geld leihest einem aus einem Volk, der arm ist bei dir, sollst du nicht zu Schaden dringen (wie ein Gläubiger oder jemand, der um Zins Geld ausleiht); und keinen Wucher (Zinsen) auf ihn treiben." 2. Mose 22, 25. „Wenn dein Bruder verarmt und neben dir abnimmt, so sollst du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gast, daß er lebe neben dir, und sollst nicht Wucher (Zinsen) von ihm nehmen, noch Uebersatz; sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben kann. Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Wucher (Zinsen) leihen, noch deine Speise auf Uebersatz (Wucherpreise) auftun.

Gott ermahnt uns zuerst an die Armen neben uns zu denken und ihnen zu helfen, daß sie leben können. Gottes Volk sind alle Brüder, ob sie zu dieser oder jener Gemeinschaft gehören. Das ist nur menschlich. Bei Gott gibt es nur zwei Wege, daher auch nur zwei Klassen von Menschen. Wenn der Herr dann sagt: „Du sollst von deinem Bruder nicht Wucher nehmen, weder mit Geld noch mit Speise, noch mit allem, damit man wuchern kann", (5. Mose 23, 19) meint er nicht nur von jemanden der zur selben Gemeinschaft gehört, sondern alle. Heute ist kein Segen im Lande, sondern der Fluch. „Wenn du nun etwas deinem Nächsten verkaufst, oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen." 3. Mose 25, 14.

Ob der Apostel vielleicht an diese Vorschriften gedacht hat, als er sagte: „Und daß niemand zu weit greife noch übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben." 1. Thess. 4, 5. Es gibt Leute, die sagen, Religion hat nichts mit dem Geschäft zu tun; da können sie handeln und sagen, wie und was sie wollen, das ist Geschäft. Wie stimmen die obigen biblischen Vorschriften heute mit uns, die wir uns Christen nennen, oder sagen wir, es ist nicht mehr gültig. Aber dann möchte ich fragen, wer hat's ungültig gemacht oder abgeschaft?

F. J. Görtzen.

——— : : ———

**Altona, Man.,** den 19. Juni 1925.

Der Gesundheitszustand ließ wohl auf Stellen noch etwas zu wünschen übrig. Wir haben von hier etliche Operationen zu verzeichnen. Unser Nachbar Andreas Hamm, der seit letzten Herbst viel gelitten hat wegen Blasenleiden, ist nach einer Operation diesem Leiden enthoben. Obzwar noch nicht ganz ausgeheilt, so darf er sich dennoch der Genesung erfreuen.

Auch Ber. J. Klippenstein und Maria Braun beide von Altona sind nach einer Operation wegen Blinddarm Entzündung hoffnungsvoll daheim. Welch ein Vorrecht ist es doch, hoffnungsvoll der Genesung entgegen gehen zu dürfen; hingegen diesem Schritt erlegen zu sein? wie z.B. es neulich einem gewissen Braun von Steinbach erging. Wie ich gelesen, ist er bei der Operation gestorben. Aber welch ein größeres Vorrecht, gesund zu sein.

Doch eine Reihe von guten Tagen sind oft schwer zu ertragen.

Wir haben in letzter Zeit recht viel Regen bekommen. Man sieht recht viel Wasser auf dem Lande. Es ist uns hier etwas fremd bei dieser Zeit im Jahre, so viel Wasser im Getreide.

Wo es nicht zu naß ist, hat die Weide, so auch das Getreide, sich sehr emporgehoben.

Die Wege werden zuweilen schon bedenklich, so daß man wohl meistens Pferdekraft vorziehen muß. Auch die Eisenbahn wird des Nassen Wetters wegen wieder mehr zur Hilfe genommen.

Es wären vielleicht noch mehr Neuigkeiten nachzusuchen, doch sind etliche schon veraltet, andere hingegen nutzlos zu erwähnen.

Um nicht zu viel Raum in Anspruch zu nehmen, will ich mit einem Gruß an alle, die sich unser erinnern, abbrechen.

Ihr P. P. Kehler.

---

— Im letzten Jahre sind 104.000 Emigranten in die Ver. Staaten eingewandert. Auf unlegalem Wege sind wohl bei 200000 ins Land gedrungen, als Studenten, Touristen, Gäste usw. Auf der Tränen-insel Ellis Island sind gegenwärtig bei 2000 Emigranten.

## Schlimmer als Cholera.

Schlimmer noch als Cholera ist die in allen zivilisierten Ländern wütende Pest der Schundliteratur. Während man sich allerseits rüstet gegen den eingedrungenen asiatischen Feind, lebt man aber bezüglich der vergifteten Presse sorglos in den Tag hinein. Schlechte Bücher und Zeitschriften haben schon unsägliches Elend angerichtet, aber bis jetzt hat man verhältnismäßig wenig getan, um der verderblichen Pest entgegenzutreten. Ein deutsches Blatt schreibt:

Zur Würdigung der Verbreitung der Hintertreppenliteratur genügt die Tatsache, daß etwa 20 Millionen Menschen in Deutschland und Oestereich Schauerromane lesen; die 100—150 Lieferungen eines Schauerromans werden je in mindestens 100,000 Exemplare verbreitet. Mädchenmörder Schenk ist in 200,000 Exemplaren verkauft. Der Tod König Ludwigs des Zweiten von Bayern ist in 13 Romanen, der des Kronprinzen Rudolf von Oestereich in 22 Romanen bearbeitet. Kriminalistisch ist erwiesen, wie stark die Lektüre der Verbrecherromane zur Nachahmung reizt. Es klingt unglaublich, aber es ist Tatsache, daß „Der Scharfrichter von Berlin" einen Barumsatz von 3 Millionen Mark bewirkt hat. Die Verleger haben ihre Leute vollständig organisiert, etwa 43,000 Schauerroman-Kolporteure arbeiten an der Vergiftung unseres Volkes. Das gefährlichste ist, daß häufig ein moralisches und christliches Fähnchen aufgesteckt ist, wodurch viele unbefestigte Seelen über die Gefahr hinweg getäuscht werden. Welche Mittel kann man diesem verheerenden Strom entgegenstellen? Die bisherigen haben sich als nicht ausreichend erwiesen.

Dem gegenüber freut uns recht herzlich die folgende Nachricht:

81 schweizerische Buchhandlungen haben sich der Erklärung ihrer Leipziger Kollegen angeschlossen, „und verbitten sich die Zusendung aller Ankündigungen und Erzeugnisse schlüpfriger Literatur." „Es ist an der Zeit," sagen sie, „daß die Verleger, welche sich mit Schmutzliteratur befassen, erfahren, daß der anständige Buchhandel entschlossen ist, sich nicht auf eine ablehnende Handlung zu beschränken, sondern, wo sich die Möglichkeit biete, auch den Schutz der Gesetze gegen solche Heeren für sich in Anspruch zu nehmen."

**Bravo! Wenn die Buchhändler einmal gegen die schlechte Literatur Front machen wollten, so würde die lernäische Schlange bald einen Kopf um den andern verlieren. Eltern und Erzieher, haltet auch die Augen auf!** (Bundesbote.)

— : : —

## Die Bibel.

Die Bibel enthält die Gedanken Gottes, den Zustand des Menschen, den Weg zur Seligkeit, das Schicksal des Sünders und die Freude der Gläubigen.

Ihre Lehren sind heilig, ihre Regeln sind lindernd, ihre Beschreibungen sind wahr und ihre Schlüsse sind unwiderruflich. Man lese dieselben, um weise zu werden. Glaube ihnen, um gerettet zu werden, und befolge sie, um heilig zu werden. Sie enthält Licht um uns zu leiten, Nahrung um uns zu erhalten, und Trost, um uns zu erquicken. Sie ist den Reisenden ein Wegweiser, dem Pilger ein Kompas und den Christen ein Leitfaden.

In ihr ist der Himmel aufgeschlossen, und die Hölle blos gestellt.

Christus ist ihr großes Thema, unser Wohl ihr Bestreben u. die Verherrlichung Gottes ihr Ziel. Sie sollten unser Gedächtnis füllen, unser Herz regieren, u. unsere Füße leiten. Wir sollten d. Bibel langsam und betend lesen. Sie ist ein Mine von Reichtum, ein Paradies von Herrlichkeit, und ein Strom von Seligkeit.

Sie ist uns fürs Leben gegeben. Sie wird gebraucht, uns zu richten. Sie bleibt in Ewigkeit. Sie übernimmt die größte Verantwortlichkeit, belohnt die Kleinste, wie die größte Arbeit und verdammt alle, die mit ihrem Inhalt scherzen!

Der Psalmist David ruft aus: „Herr, erquicke mich durch dein Wort." Ps. 119, 154. Das Wort Gottes ist ein rechtes Wort für die Herzen. Das Herz muß etwas heilsames haben, etwas stärkendes, etwas gewisses und etwas ewiges.

Herr, dein Wort ist unvergleichlich,
Menschen Worte taugen nichts;
Seine Kraft wirkt immer reichlich;
Wie Gott redet — so geschieht's.
Bricht der Himmel, dieses steht;
Schnaubt die Hölle, dieses bleibt.

Jesus selbst sagt in Luk. 21, 23: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

Die Bibel ist ein schönes Buch,
Wo Gottes Blumen blüh'n,
Ein Rosengarten voll Geruch,
Den wir im Geist einzeih'n.
Die Bibel ist ein köstlich Buch,
Mit Schätzen angefüllt,
In denen Jesus Christus sich,
Als Mensch und Gott enthüllt.
Die Bibel ist ein süßes Buch,
Ein Licht für unsern Fuß,
Sie lehrt den Segen und den Fluch,
Und wie man wandeln muß.
Die Bibel ist ein herrlich Buch,
Da man von fern erblickt,
Was Auge, Ohr und Herz erfreut,
Und ewig uns entzückt.
O Gott, mach uns das Buch recht lieb,
Und mach uns frei von Sünden,
Damit wir unsern Namen einst —
Im Buch des Lebens finden.

Helena Warkentin.

— : : —

## Jesus der Steuermann!

Mein Heiland ist mein Seutermann,
So groß an Macht und Treu
Treff ich auf Erden keinen an,
Er steht mir immer bei. —
Mein Schifflein hat er selbst gebaut —
So wasserdicht und fest.
Mit Wind und Meer ist Er vertraut,
Und niemals mich verläßt!
Oft läßt Er wohl geraume Zeit
Mich ziehn durch Sturm und Nacht,
Doch hat er meine Sicherheit
Schon vor dem Sturm bedacht.
Er ankert selber her und hin
Und lenkt der Winde Lauf.
Den Landungsplatz hat er im Sinn
Und führt mich sicher drauf.
Will oft mein Glaube sinken, dann,
So wandelt Er daher —
Gebietet als ein Felsenmann
Dem Sturme und dem Meer.
Hier bin ich, ruft Er, fürcht dich nicht
Und glaub und liebe nur!
Ich bleibe in der Nacht dein Licht
Auch ohne helle Spur! —

(Eingesandt durch H. W.)

— : : —

**Liste der Emigranten die auf dem Schiffe Montcalm am 20. Juni 1925 in Quebec landeten. Kreditpassagiere der Gnadenfelder Liste von 1924.**

**Penner,** Jacob Peter 42, Margenau, jetzt Elm Creek, Man.; Frau Maria Korn. 40; Kinder: Jacob 12, Johann 2, Maria 15, Katharina 10.

**Löwen,** Peter David 43, Margenau, jetzt Elm Creek, Man.; Frau Maria 40; Kinder: Peter 20, David 17, Gerhard 13, Maria 19, Anna 15.

**Langemann,** Wte. Anna 68, Margenau, jetzt Elm Creek, Man.; Kind: Anna Petr. 31.

**Penner,** Jacob Jac. 28, Margenau, jetzt Elm Creek, Man.; Frau Sara 22; Kind: Erna 10 Mon.

**Andres,** Kornelius Johann 27, Marienwohl, jetzt Liverpol; Frau Anna 25; Kinder: Gerhard 3, Johann 1.

**Bergen,** Gerhard Gerhard 42, Marienwohl jetzt Liverpol, Frau Justina 36; Kinder: Jacob 12, Gerhard 9, Justina 15, Katharina 13, Sara 11, Maria 6, Margareta 1½.

**Andres,** Jakob Jak. 36, Marienwohl, jetzt Liverpol; Frau Justina 31; Kinder: Jacob 13, Peter 9, Helena 11, Katharina 10, Maria 2. Mutter Maria Wte. 68.

**Willms,** Heinr. H. 51, Landskrone, jetzt Namaca, Alta.; Frau Aganetha 47; Kinder: Abram 16, Johann 13, Peter 12, Jacob 9, Käthe 21, Aganetha 3, Heinrich 22, Schwiegertochter Anna 24.

**Willms,** Abram Peter 43, Fürstenwerder, jetzt Acme, Alta.; Frau Anna 42; Kinder: Peter 17, Aron 12, Kornelius 8, Maria 14, Agatha 10, Helena 3.

**Enns,** Gerhard Jacob 36, Fürstenwerder, jetzt Acme, Alta.; Frau Helena 34; Kinder: Johann 12, Maria 17.

**Enns,** Jacob Jac. 39, Fürstenwerder, jetzt Liverpol; Frau Helena 36; Kinder: Peter 14, Jacob 12, Nikolai 5, Helena 16, Agaeta 9, Katharina 2.

**Görzen,** Aron Heinr. 19, Fürstenwerder, jetzt Acme, Alta.

**Enns,** Aron Peter 35, Alexandertwohl, jetzt Liverpol; Frau Justina 34; Kinder: Peter 4, Aron 1 Mon.

**Thießen,** Isaac Jac. 34, Alexanderwohl, jetzt Liverpol; Frau Katharina 28; Jacob 2, Anna 4, Helena 8 Mon.

**Hömsen,** Jacob Heinr. 46, Halbstadt, jetzt Liverpol; Frau Maria 29; Kinder: Margaretha 2, Katharina 1 Mon.

**Friesen,** Dietr. Dietrich 31, Halbstadt, jetzt New Hamburg, Ont.; Frau Helena 23; Kind: Gerhard 2.

**Janzen,** Dietr. Neffe 14, Halbstadt, jetzt Dundurn, Sask.

**Dirks,** Gerhard Gerh. 33, Paulsheim, jetzt Acme, Alta.; Frau Katharina 22, Kind: Friedrich 1, beide Quebec.

**Enns,** Peter Peter 25, Sparrau, jetzt Acme, Alta.; Frau Sara 21.

**Teichröb,** Peter Abr. 19, Rückenau, jetzt Arnaud, Man.

**Friesen,** Gerhard Korn. 24, Fürstenwerder, jetzt Waterloo, Ont. (Cash.)

**Bergen,** Peter Jac. 30, Mariental, jetzt Namaca, Alta.

**Ediger,** Agnes Peter 41, Berdjansk, jetzt Rosthern, Sask.

**Both,** Jacob Jak. 35, Friedensdorf, jetzt Elm Creek, Man.; Frau Maria 34; Kinder: Peter 10, Abram 7, Gerhard 2, Jacob 12, Maria 6.

**Both,** Peter Heinr. 56, Marienwohl, jetzt Colonsay, Sask.; Frau Sara 49; Kinder: Peter 12, Barbara 17.

**Schmidt,** Elisabeth Tob. 19, Steinfeld, jetzt Plum Coulee, Man.

**Federau,** Katharina Sal. 19, Steinfeld, jetzt Quebec, später Plum Coulee, Man.

— : : —

**Wiederseh'n.**

Wiederseh'n! Wiederseh'n!
Tönt's von Berg und Tal.
Frühlingsweh'n auferstehn,
Zeigt sich überall.
Ach wie schön! Ach wie schön!
Ist des Allmachtshauch,
Laß ihn weh'n über Höhn,
Selbst ja fang ihn auf.
Umsomehr tritt einher
Jetzt der Gnadenzeit;
Nimmermehr kommt sie her,
Die vergangne Zeit.
Krankes Herz faß den Schmerz,
Nicht den Blick hinauf,
Dessen Herz brach vor Schmerz;
Uns zu richten auf.
Hör den Ruf, stärk den Mut,
Folg' dem Gotteslamm;
Denn für dich floß sein Blut,
Einst am Kreuzes Stamm.
Doch noch mehr tat der Herr
Für uns Sünder all;
Denn er fuhr, ganz ih'n Heer,
Auf zum Himmelssaal.
Dort er dann macht bereit
Eine Ruhestadt;
Drinnen er von Sünd befreit,
Uns auserwählet hat.
Wiederseh'n! Wiederseh'n!
Tönt's von Himmels Höhn;
Und wir steh'n und wir seh'n,
Hoffend zu den Höhn.

David K. Kröker.

## Todesanzeige.

**Buhler, Kansas,** den 17. Juni 1925.

Wieder ist einer unserer müden Erdenpilger zur letzten Ruhe bestattet worden. Peter Buller starb am 11. Juni und am 15. fand die Begräbnisfeier in der Hoffnungsau-Kirche statt. Er war längere Zeit kränklich und etwas über zwei Wochen zurück wurde er noch von Influenza der Verdauungsorgane befallen, die seine Kräfte schnell aufzehrten und dann schließlich seine Auflösung herbeiführte. Bis ans Ende behielt er sein Bewußtsein und verlangte heim zu gehen zu seinem Heilande.

Br. Buller hatte glückliche Charakteranlagen, die durch den Geist Gottes die richtige Weihe empfingen: Ruhe, Freundlichkeit, Hilfbereitschaft, väterliches Wohlwollen und Fürsorge. Das machte ihn beliebt. Für gute Zwecke hatte er immer eine offene Hand.

Seine Eltern waren Peter Bullers, die in Paulsheim, Südrußland, wohnten. Er wurde geboren im Jahre 1858, den 15. Febr. Mit seinen Eltern kam er 1874 nach Amerika und wurde von Aelt. Dietrich Gäddert 1878 auf seinen Glauben getauft. Im nächsten Jahre verehelichte er sich mit Agatha Siemens, die bis an sein Ende treulich Freude und Leid mit ihm teilte. Daß ihnen auch reichlich Trübsal beschieden war, zeigt, daß von den 12 Kindern, die ihnen geboren wurden, sechs im zarten Kindesalter von ihnen genommen wurden. Alt ist er geworden 67 Jahre, 3 Mon. und 26 Tage.

Die Leichenreden hielten Pred. Pet. Flamming, Aelt. P. K. Both und Abr. Ratzlaff, und am Grabe Pred. D. D Unruh.

Br. Buller wird schmerzlich vermißt von seinen Angehörigen und vielen Verwandten u. Freunden. Sein Andenken bleibt im Segen.

Bernh. B. Buhler ist sehr bedenklich krank und ist im Hospital. Jak. Nachtigal klagt auch über zunehmende Schwäche. Wohl dem, der mit Paulus sagen kann: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei dem Herrn zu sein.

Seit über einem Jahr hatten wir eigentlich den ersten durchdringenden Regen vorige Woche — beinahe drei Zoll. Der machte der Dürre ein Ende und hat die ganze Natur sehr aufgefrischt.

Die Farmer sind seit voriger Woche in voller Ernte. Der Weizen ist beinahe mit einmal alle reif. Die heißen Südstürme, die wir ausgangs Mai und im Juni hatten, haben den Ernteertrag doch etwas beeinnträchtigt. Man rechnet auf zehn Bushel Weizen vom Aker und aufwärts.

Mit Grüßen C. H. Friesen.

— : : —

**Peter Island, Ont.,** den 3. Juni 1925.

Möchte hiermit allen Freunden und Bekannten erfahren lassen, daß unsere liebe Muter, Sarah Wiebe, geb. Hübert, Lichtenau, Süd-Rußland, den 19. April d. J., 4 Uhr nachmittags sanft in dem Herrn entschlafen ist. In einem hohen Alter von 89 Jahre, 8 Tage, ging sie heim. „Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn gehe" (1. Mos. 24, 56). Dieses war der Sehnsuchtsklang, der schon lange die Brust unserer teuren alten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter erfüllte, und in einem Heimwehgefühl noch immer mehr zum Ausdruck kam, als nach einem langen, rüstigen, gesegneten Leben das hohe Alter sie darniederdrückte und für die letzten 6 Wochen ganz ins Bett legte. Nun hat der himmlische Vater ihr Sehnen gestillt. Sie ist daheim, schaut ihren Heiland und ist aufs neue mit alle denen verbunden, die ihr einstmals im Leben so nahe standen, aber schon vor ihr durch den Glauben Erben des ewigen Lebens geworden sind. Wir aber rüsten uns, ihr im Glauben zu folgen.

Die leidtragenden Kinder und Großkinder.
M. u. Joh. Wiebe und Kinder.

— : : —

**Hillsboro, Kansas,** den 2. Juni 1925.

Ich wartete, ob jemand würde berichten vom Tode und Begräbnis unseres Nachbars, Br. David Lehrman, aber weil in der Rundschau bis jetzt noch nichts zu finden ist, so will ich einiges berichten.

Er starb den 12. Mai, um ½11 Uhr abends, indem er zuletzt noch 6 Tage schwer zu leiden hatte

Den 17. Mai war Begräbnis in der Gössel-Kirche, deren Glied er war. Es war ein sehr großes Begräbnis und die Kirche konnte nicht alle Teilnehmer aufnehmen, so werden wohl viele nichts gehört haben. Und so ist es vielleicht gut, wenn doch einiges davon erwähnt wird. Denn — wie schade, wenn man leer heim fahren muß.

Während die Leiche hereingefahren wurde, wurde sanft das Lied gespielt: „Näher mein Gott zu Dir." Dann sang die Versammlung das Lied 560 Gsb. Darauf folgte Gebet von Br. Pet. Buller, und sprach auch über das Wort Phil. 1, 21. Er sagte: Einer war wieder aus unseren Reihen getreten, und aus der Familie, aus dem Verwandtenkreise, aus der Kirche und auch aus der Sonntagsschule, wo er zum Segen war. Aber die größte Lücke hat es in der Familie gegeben. Er ist heim gegangen. Und wie dankbar sollten wir sein, daß wir können von einem Heimgang reden, wenn wer von unsern Lieben hinüber geht. Wir können uns des trösten, daß wir einen Heiland haben, und sind dankbar, daß wir das Heimweh in uns tragen dürfen. Der Herr läßt uns durch all das hindurch blicken, durch sein Wort, das wir täglich lesen dürfen. Durchs Tal der Todesschatten hat er uns eine Tür geöffnet, wir haben jetzt eine lebendige Hoffnung. Und nun können Kinder Gottes rühmen: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn." Paulus konnte im Glauben dieser großen Hoffnung sagen: Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre." Und wie schön ist es für Euch, Ihr Lieben, zu denken, daß Euer Vater dort ist, und daß Er sich so in den Willen Gottes ergab. Möge der liebe Gott geben, daß auch wir einst sagen können: So wie Gott will!

Darauf folgte ein Lied vom Gemeindechor. Dann sprach Pred. J. Kliewer (sein Schwager) über Matth. 8, 11: „Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen." Und Jer. 31, 13: „Denn ich will ihr trauen, in Freude verkehren und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis." Und Psalm 119, 25: „Meine Seele liegt im Staube; erquicke mich nach deinem Wort. Er sagte: Mit Schmerz erfülltem Herzen treten wir an d. Sorge unserer Lieben, u. denken an manches, was im Leben vorgekommen ist. Und du, liebe Schwester wirst an all die Erfahrungen im Eheleben denken, denn ihr habt auch schwere Wege gehen müssen. Aber in 2. Kor. 4, 17 heißt es: Denn unsre Trübsal, die zeitlich und licht ist, schaffet eine ewige und überalle Masse wichtige Herrlichkeit. Aber ihr habt auch manche Stunden der Freuden durchleben dürfen. Dieses alles wird dich immer wieder himmelan ziehen. — Und ihr, Kinder, Eure Erinnerung an den Vater wird stets mit Euch gehen, wie er versucht hat, Euch zu Jesu zu führen. Und tief in seiner Seele war die Hoffnung, Erbe der köstlichen Verheißung zu sein. Und Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Wir freuen uns, daß wir zuversichtlich glauben können, daß er selig dort ist. Selig ist, der Teil hat an der ersten Auferstehung. Ja, Gott kann trösten." —

Hierauf folgte ein Lied vom Chor. Dann sprach Pred. P. P. Buller in Englisch. Zum Schluß sprach auch noch Aelt. P. H. Richert, und hielt das Schlußgebet.

Zum Schluß wurde noch das Lied 562 gesungen: „Wohin, Pilger, geht die Reise?" Dann fand die letzte Besichtigung statt, und die Leiche wurde zum Friedhof getragen. Hernach gab es noch ein gemeinschaftliches Mahl.

Wenn auch nicht gleich die trüben Wolken fliehen,
Sie müssen auch auf unserm Pfade sein;
Jetzt weint das Aug' dann wird das Herz sich freun,
Wenn sie nach Gottes Willen sich verziehen,
Sobald die rechte Zeit u. Stunde ist,
Beweist sich's, daß Er unser nie vergißt.

Helena Warkentin.

— : : —

## Todesanzeige.

Abram Siemens, unser geliebter Gatte und Vater, erblickte das Licht der Welt am 7. April, 1863, in Blumengart, Süd-Rußland, wo er seine Kinderjahre verleben durfte. In 1877 zog er mit seinen Eltern nach Manitoba, Canada, u. siedelten dort wieder in einem Dorfe, namens Blumengart, an. Dort wurde er im Jahre 1892 durch Gottes Gnade bekehrt, im Jahre 1894 getauft und in die Mennoniten Br. Gemeinde aufgenommen. Im Jahre 1886, den 17. Oktober, verheiratete er sich mit mir, Kath. Hiebert. In 1895 zogen wir dann südwestlich von Plum Coulee, Man., Station Großweide. Dort wohnten wir 8 Jahre und zogen dann im Jahre 1903 nach Neu-Hoffnung, nahe Langham, Sask. Im Frühjahr des Jahres 1910 zogen wir nach Hepburn, woselbst er auch gestorben ist. Kinder gezeuget 14, von denen ihm vier in die Ewigkeit vorangegangen sind. Seine Erlösungsstunde schlug Dienstag, den 12. Mai, 1925, um 1:40 Uhr nachmittags. Er ist wohl fünf Jahre leidend gewesen an Schlag, hart krank gewesen einen Monat. Kurz vor seinem Sterben ermahnte er noch die Kinder, fromm zu sein. Wenn wir auch trauern, so gönnen wir dem Vater doch die Ruhe und trösten uns mit einem baldigen Wiedersehen. — Die Trauernden:

Mutter und Kinder.
Im Auftrage, J. F. Strauß.
Hepburn, Sask.

## Kennen lernen meint verstehen lernen.

Kennen lernen meint verstehen lernen, so sagt ein bekanntes französisches Sprichwort, das sich bei vielen Gelegenheiten des praktischen Lebens nützlich zur Anwendung bringen läßt. Von besonderer Bedeutung ist es für uns, die wir Neulinge auf amerikanischem Boden sind und nur zu sehr geneigt, uns ein Urteil (oft vielmehr Vorurteil) über eine Sache zu bilden, in die wir noch nicht einen genügenden Einblick gewonnen haben. Wird da der Einwanderer im Winde über die unebene Fläche Kanadas getragen, kommt von der Station auf eine Farm, die vielleicht weit entfernt ist von einem Kulturzentrum und nach kurzem Verweilen erlaubt sich diese Person nicht nur persönliche Eindrücke, sondern auch **persönliche Urteile** über Geschehenes und Nichtgeschehenes zu liefern. Ihrer Umgebung gegenüber sind solche Personen rumredig, indem sie wichtig hervorheben, was sie alles einmal gehabt haben, daß in diesem Lande alles nichts ist. Woher wir diese große Selbstmeinung und Prahlsucht haben, will ich hier nicht untersuchen, obzwar es wert ist, diesen Strich zu beleuchten im Zusammenhang mit unserem Leben in Rußland. Ich will nur das sagen, daß es uns mit diesen Prahlversuchen so ergehen mag, wie den Gänsen in der Fabel, die da rühmten, ihre Vorfahren hätten Rom gerettet. Der Gänsehirte antwortete ihnen: „Was könnt denn aber Ihr leisten?"

Es wurde über Häuser, Farmmethoden, Gebräuche und religiöse Systeme gekritisiert. Es erging mir auch so am Anfange. Doch kennen lernen meint verstehen lernen. Nein, nein, Freund, die ganze Welt ist nicht nach russischem Maßstab zugeschnitten. Doch da ist ein Nörgler, der geht sogar Kunst und Wissenschaft zu Leibe. Es würde ja von mir eine Anmassung sein, wollte ich mich als Advokat amerikanischer Kulturwerte hinstellen. Wenn der Mann wird Gelegenheit haben, sich in die Schätze amerikanischen Forschens, Malerei, Dichtkunst, Tonkunst, sowie Errungenschaften auf anderen Gebieten zu vertiefen, wird er sich nur wundern, was schon alles erzeugt worden ist in der kurzen Zeit der amerikanischen Kulturgeschichte. Wenn ich nicht vielen Personen begegne, die ein Verständnis dafür offenbaren, was ich wahre Kunst nenne, so darf ich mir daraus noch durchaus kein Vorurteil über amerianischen Kunstgeschmack bilden. Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Rußländern eine Frage vorlegen: „Habt Ihr in dem mehr denn hundertjährigem Verweilen in Rußland der slavischen Kunst das rechte Verständnis entgegengebracht? Habt Ihr es vermocht, eben auch nur in die Seele des Slaven hineinzuschauen?" — Ich persönlich muß bekennen: nein, ich lebte zu sehr meinem Volke (oder richtiger Mir selbst), als daß ich es vermocht hätte. Nun sind wir in Amerika vnd es sollte unser Bemühen sein, in das Wesen und Schaffen der amerikanischen Seele einzudringen. Dann werden wir erkennen, daß es garnicht so traurig um Kunst und Wissen bestellt ist, als mir es uns vorstellen. Freilich darf man in dieser Hinsicht nicht Vergleiche darstellen mit anderen Nationen, denn jede Nation ist unerreichbar in ihrer eigenen Art. Das Britische Museum ist eines der reichsten Lagerstätte von Kunst und Wissen, doch wer die Kunstschätze Japans oder Ostindiens studieren will, muß nach dem Kunstmuseum in Boston gehen. Dort ist auch R. D. Evans Gallerie amerikanischer Maler, die für 2 Millionen Dollar erworben wurde, untergebracht. Soll ich noch das Vereinigte Staaten Nationalmuseum in Washington, D. C. erwähnen, wo sechshundert amerikanische Maler vertreten sind oder das New York Staatenmuseum oder die Museen in St. Louis, Buffalo, Chicago und die Corcoran Gallery in Washington, D. C. Es sind alles Plätze, wo ich selbst gerne mal hin würde, wenn ich nicht ein armer Einwanderer wäre. Es sei nur das gesagt, daß Nordamerika auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft mehr verausgabt als die Westeneuropäischen zivilisierten Länder zusammen es tun. Und die Exakten Wissenschaften! Ja, was tut man denn in Yale, Cornell, Columbia, Princeton, Harvard, Berkelly und anderen Schulen? Und ich darf den Verfasser versichern, daß, wenn er etwas Positives auf dem Gebiete der exakten Wissenschaft, sowie irgend eines anderen Zweiges, bieten kann, er in den Schulen höheren Ranges ein willkommener Gast ist. Ja, der Neuling, der in die Ansicht verfällt, daß alles Schulwesen in Amerika nur „business" ist, welches nur lehrt, wie man Dollars verdient, der ist im Irrtum. An jeder Universität in Amerika kann man Graduierte der besten Hochschulen Europas und Asiens finden, die sich hier vervollständigen und dem bestehenden System die höchste Anerkennung zollen. Es wäre wohl überflüssig festzustellen, daß die Richtlinien für die Forschungsarbeit hier dieselben sind, wie in Westeuropa. Ob Homer und Plats hier mehr zu kurz kommen, als in Europa, entzieht sich meiner Beurteilung. Ich weiß nur soviel, daß sie in der russischen Jugend nicht die gebührende Anerkennung bekamen im Verhältnis zur amerikanischen. In allen größeren Städten bestehen klassische Klubs die den Klassikern Roms und Griechenlands Anerkennung zollen. Die Ansicht, daß lutherische theologische Seminarien der klassischen Wissenschaft den Weg bahnen sollen, erscheint mir sonderbar. Bestehen doch bei jeder Sprachenwissenschaftlichen Fakultät, klassische Unterabteilungen, die dieses Gebiet beherrschen. In theologischen Abteilungen werden die alten Sprachen nur insofern gelehrt, als sie Bezug haben zu Originalien der Bibel. Die Bevölkerung Amerikas strebt gerade so nach guter Ausbildung wie die in Europa. Freilich hat es zu jeder Zeit in jedem Teil der Welt Männer der Kunst und des Wissens gegeben, die von ihren Zeitgenossen mißverstanden worden sind. Doch zollt wohl kein Volk seinen Großen soviel Anerkennung, wie das amerikanische. Dieses haben sogar russische Emigranten erkannt, die in der alten Heimat namhafte Künstler waren. Rörich, Rachmaninoff, Schaljapin, Pawlowa, Moskauer Kunsttheater und andere sind in Amerika besser bekannt, als in der eigenen Heimat. Schaljapin war kürzlich in dieser Stadt und machte den Yankees das Kompliment: Ich bewundere es, daß das amerikanische Publikum den Wert echter Musik so hoch einschätzt. — Aus dem Munde dieses Mannes mag es als kompetentes Urteil erscheinen. —

Auch die Presse erhält ihr Urteil von Briefschreibern, ob dieses Urteil sich nun gebildet hat nach dem im „Newsstand" ausgestellten populären Blättern oder nach der erwähnten „soliden, deutschen Zeitung," die von einem czechischen Herrn für die Farmerbevölkerung West-Kanadas gedruckt wird, wird er sich selbst beantworten können. Ich möchte nur erwähnen, daß in keinem Lande der Welt die Presse sich zu solcher moralischen und materiellen Macht entwickelt hat, wie in Amerika. Und daß es an guten Blättern nicht mangelt. Es gilt auch hierin: Kennen lernen. Das wünsche ich dem Verfasser von Herzen aus Liebe zum neuen Heimatlande. Möge er es mir nicht übel nehmen, wenn diese Ausführungen den Charakter einer Auseinandersetzung tragen.

J. Anerkenner.

## Mißernte auf Rosario, Mexiko.

Die rußländischen Mennoniten-Ansiedler auf Rosario und auch auf anderen Stellen im südlichen Teil des Staates Chihuahua, schauen einer Mißernte entgegen. Die Kolonisten dort haben jetzt schon nur knapp Nahrungsmittel und sind abhängig von finanzieller Unterstützung, welche aus ausländischen Quellen kommen muß, um ihnen bis auf bessere Zeiten durchzuhelfen. Kürzlich wurde in den Mennonitengemeinden in Kansas, Geld kollektiert ,welches den leidenden Personen hierher geschickt wurde, um es unter den ärmeren Ansiedlern zu verteilen. Infolge des trockenen Winters und Frühlings konnte die eingebrachte Saat nicht aufgehen.

(Aus „Kansas City Star.")

### Die Ermordung eines russischen Dorfberichterstatters.

Ueber ein besonders auffallendes Beispiel bäuerlicher Lynchjustiz wird der Sowjetpresse aus dem Tschuwaschen-Gebiet berichtet. Dort wurde in einem Dorf der kommunistische Journalist und Agitator Griegorjew von den Bauern, die ihn, wie alle kommunistischen Berichterstatter, als Spitzel der Sowjetbehörden ansahen, lebendig skalpiert und nach furchtbaren Mißhandlungen unter das Eis eines bei dem Dorfe gelegenen Sees gesteckt. Vorübergehende retteten ihn, aber der Dorfsowjet und die Polizei (aus Bauern des Dorfes gewählt) weigerten sich, ihn zum Krankenhaus bringen zu lassen. Zuletzt fuhr ihn ein Weib heimlich auf dem Schlitten dorthin, er liegt schwer krank.

— Der Autokönig Ford eröffnet in Finnland eine Zweigstelle seiner Farbiken. Von da aus sollen dann auch Maschinen in Rußland eingeführt werden.

## Mennonitentum.

(Von Jakob H. Janzen.)

(Fortsetzung.)

Der edle Graf empfand Mitleid mit den Armen und berief sie nach Rußland, wo er ihnen eines seiner Güter als Wohnsitz anwies. Sie gründeten dort das Dorf Wyschenka, zogen jedoch später mehr in den Süden Rußlands und gründeten die beiden Kolonien Huttertal und Johannesruh in der Nähe der Stadt Melitopol. Von dort wanderten sie dann nach Amerika aus, als in Rußland das Gesetz von der allgemeinen Wehrpflicht durchgeführt wurde.

Diese Gruppe der Mennoniten versuchte es, kommunistische Ordnungen bei sich einzuführen, was jedoch in Rußland nicht recht gelingen wollte. Wie sie es hier in Amerika heute halten, weiß ich nicht. Einen Abkömmling dieser Gruppe von Taufgesinnten haben wir kennen gelernt in der Person des Bruders Hofer, gegenwärtig in Chicago wohnhaft.

Auch den Rhein hinunter flohen die Taufgesinnten aus der Schweiz und kamen auf diesem Wege bis in die Niederlande. Aber auf ihrem Wege zündete das Feuer, daß sie in ihrem Herzen trugen, überall, und es entstanden Gemeinden in Bayern in Baden in der Pfalz und an manchen andern Orten.

In Holland kamen um das Jahr 1527 28 der geistesgewaltige Menno Simonis zu der Gemeinde der Taufgesinnten und gewann bald großen Einfluß auf alle stillen Taufgesinnten, während diejenigen, die schwach waren und sich zu sehr von ihrer Leidenschaft und von ihrer religionspolitischen Ideen bestimmen ließen, wie die Münstersche Sekte, sich von ihm wandten und seinem Raten, Bitten und Flehen zuwider das Schwert ergriffen.

Mennos Leben verlief unter viel Kampf und Streit in Armut und Niedrigkeit, und hat er immer ein großes Arbeitsfeld gehabt, und sein Einfluß ist weit über die Grenzen der Niederlande hinaus gegangen. Heute nennen alle Taufgesinnten sich Mennoniten. Was war's, daß ihm diese Macht verlieh, sowohl unter seinen Glaubensgenossen als auch unter dem Andersdenkenden?

Der edle Graf von Ahlefeld, der Besitzer der Fresenburg, war kein Taufgesinnter und doch hat gerade er das Drucken und Verbreiten der Schriften beschützt und gefördert wie kein anderer. Sogar der katholische Erzbischof von Köln hat Menno einen Zufluchtsort in seinem Gebiet gegeben, solange er konnte.

Was war es, das Menno immer wieder die Herzen der Menschen gewann?

Zunächst war es die Tatsache, daß Gott mit ihm war und ihn in wunderbarer Weise beschützte und erhielt. Er war es, der den Menschen gebot, seinen Knechten die Wege zu ebnen, gleichviel ob sie Taufgesinnte, Protestanten oder Katholiken waren. Menno hatte von Gottes wegen eine Aufgabe zu erfüllen, und deshalb erhielt ihn Gott bis sein Lebenswerk vollendet war.

Dann aber war es auch das demütige, stille Wesen Mennos selbst, daß ihn so beliebt machte. Seine tiefgegründete Weisheit, gepaart mit lauterer Wahrhaftigkeit, führte ihm alle zu, die im Ernst ihrer Seele Seligkeit suchten und in dem Formwesen der verweltlichten Kirche nicht mehr Befriedigung fanden.

Vor allen Dingen aber war es die heilige, große Liebe, die durch den heiligen Geist ausgegossen war in das Herz dieses gesegneten Mannes, die ihm immer und überall Gegenliebe erweckte. Demütige Stille, Weisheit und Wahrheit — alles war in ihm getragen von der Liebe, dies alles verklärt. In dieser Liebe suchte er immer die streitenden zankenden Brüder zu versöhnen, machte dazu weite Reisen, schrieb dazu viele Briefe, und der Streit unter den Kindern Gottes machte ihn glauben, sein Lebenswerk sei verfehlt, und er starb als ein betrübter Mann. —

Aber er gehörte zu denen, von welchen es heißt: „Selig sind die Toten von nun an, denn sie ruhen von ihrer Arbeit, u. ihre Werke folgen ihnen nach."

Was mag es für ein Augenblick für ihn gewesen sein, als der himmlische Vater ihn, der gleich Paulus vergessen hatte, was dahinten war, und sich ausgestreckt hatte nach dem, das da vorne war, — was mag es für ihn gewesen sein, als der Ewig-Vater das Angesicht des treuen Knechtes zurückwandte und ihm die Werke zeigte, die ihm nachfolgten. Und wie mag das göttliche: „Ei du frommer und getreuer Knecht", seinem Herzen lieblich geklungen haben!

Uns aber gilt was da gesagt ist in Ebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, ihr Ende schauet an und folget ihrem Wandel nach."

Die Verfolgungen hörten nicht auf, und immerfort waren die Mennoniten gezwungen, von Ort zu Ort zu fliehen, doch niemals konnten sie an den Orten, wo sie einmal Eingang gefunden hatten, ganz ausgerottet worden, und so breitete sich das Mennonitentum immer weiter aus.

Von Holland kamen die Mennoniten an den Ufern der Ost- und Nordsee entlang bis nach Pommern und Polen. Zahlreiche Mennoniten Gemeinden bildeten sich in Preußen, und auch in der Mark Brandenburg gab es solche. Im Norden Deutschlands waren die Mennoniten am zahlreichsten im Marienburger Werder, an der Weichsel entlang, deren Sümpfe durch den Fleiß der Mennoniten ausgetrocknet und für den Ackerbau tauglich gemacht worden sind. Ursprünglich gehörte ja dieses Gebiet zu Polen, fiel aber bei der Aufteilung Polens an Preußen.

Schon ums Jahr 1700 wanderten die ersten Mennoniten von Holland aus nach Nord-Amerika, wo sie sich im Staate Pennsylvania ansiedelten. Ihnen folgten bald die Mennoniten aus der Schweiz u. aus der Rheinpfalz, die in der Folge der Zeit die holländischen Mennoniten bald an Zahl übertrafen, so daß heute hier unter den deutschen Mennoniten nicht der holländische, sondern der schweizer Dialekt vorherrscht.

Von Pennsylvanien aus kamen dann auch zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Mennoniten nach Canada, zuerst in die Länder an den Nordufern der großen Seen entlang, verbreiteten sich aber bald über die ganze Dominion. Im Jahre 1826 kam dann noch einmal ein Zuzug direkt aus Europa hierher. Es waren die amischen Mennoniten, die von Bayern hierher auswanderten.

In Polen und Preußen hatten die Mennoniten eine geraume Zeit Ruhe. Aber schon zur Zeit Friedrichs des Großen fingen die Verfolgungen und Drangsale wieder an. Friedrich d. Große begünstigte zu Anfang die Mennoniten, und es wurden sogar zwei Gemeinden in der Nähe von Berlin gegründet. Aber dem großen Feldherrn konnten die Wehrlosen nicht lange gefallen. Bald war er ihrer müde. Sie blutig zu verfolgen war er zu klug. Aber er erließ Verfügungen, durch welche die Mennoniten in ihren Rechten so stark beschnitten wurden, daß sie auf d. Dauer nicht bestehen konnten.

Um diese Zeit wurden die Mennoniten durch Katharina die Große nach Rußland gerufen, und die große Auswanderung begann in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts und dauerte fort bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts fort. Gegenwärtig sind die Mennoniten fast über das ganze russische Reich bis weit in Sibirien hinein verbreitet. Nach einer allerdings sehr oberflächlichen Schätzung, die ich rein aus dem Gedächtnis mache, gibt es gegenwärtig ungefähr 20 große Mennonitenansiedlungen in Rußland. Und außerdem sind dort noch hie und da kleinere Niederlassungen, Dörflein und einzelne Höfe von Mennoniten bewohnt. Im ganzen dürften jetzt noch 85 bis 100 Tausend Mennoniten in Rußland leben.

Von Rußland aus fand in den Jahren 1874 — 1880 noch einmal eine größere Auswanderung nach Amerika statt. Damals kamen die Hutterschen Mennoniten hierher, und fast die ganze Alexanderwohler Gemeinde wanderte von der Molotschna aus nach den U. S. A., und von dort gingen viele weiter nach Saskatchewan, Manitoba und Alberta. Die Durchführung des Gesetzes von der allgemeinen Wehrpflicht zwang sie dazu. Sie glaubten auch nicht einmal den von der russischen Regierung an Stelle des Militärdienstes vorgeschlagenen Forstdienst leisten zu können, ohne ihr Gewissen zu verletzen. Auch aus der Krim und verschiedenen anderen Gegenden Rußlands gingen damals viele Mennoniten nach Amerika.

Die Lage der Mennoniten die in Rußland verblieben, war seit 1880 keine leichte mehr. Der Kaiser Alexander der Dritte und besonders die jetzt noch lebende Gemahlin dieses Kaisers, Maria Feodorowna, einstmalige Prinzessin Dagmar von Dänemark, und ihr bester Freund, der Prokuror des heiligen Synods Pobenonoszew, waren keine Freunde der Mennoniten, und dieses Trio ersann mit der Zeit ein System, das alle nicht orthodoxen Richtungen in Rußland erdrosseln sollte. Da ging es auch den Mennoniten wieder schlecht. (Forts. folgt.)

**Bibel Konferenz**
**Colorado Springs**

vom 16. — 30. August,
unter Leitung des

**Moody Bible Institute.**

**Ein freies Buch über Krebs.**

Das Indianapolis Cancer (Krebs) Hospital, Indianapolis, Indiana, hat ein Buch herausgegeben, das sehr interessante Angaben über die Entstehung des Krebses gibt. Es sagt auch, was gegen die Schmerzen, gegen Blutung, gegen Geruch zu tun ist. Ein sehr wertvoller Ratgeber, um über irgend einen Fall Herr zu werden. Schreibe heute nach diesem Buche, indem Du diese Zeitung erwähnst, bitte.

**Frei an Hämorrhoiden-Leidende.**

**Laßt nicht an Euch schneiden — bis ihr diese neue Hauskur versucht, welche Jeder anwenden kann ohne Ungemach oder Zeitverlust. Einfach zerkaut gelegentlich ein angenehm schmeckendes Täfelchen und befreit Euch von den Hämorrhoiden.**

**Laßt mich es für Euch kostenlos beweisen.**

Meine „innerliche" Methode der Behandlung und dauernden Linderung der Hämorrhoiden ist die richtige. Viele Tausende Dankbriefe bezeugen dies, und ich möchte, daß Sie meine Methode auf meine Kosten probieren.

Einerlei, ob Ihr Fall ein alter oder erst kürzlich entwickelt ist, ob es ein chronischer oder akuter, ob nur zeitweise oder allezeit schmerzt, — Ihr solltet um eine freie Probe kurieren.

Einerlei, wo Sie wohnen oder welcher Art Ihre Beschäftigung ist: Wenn Sie an Hämorrhoiden leiden, wird meine Kur Sie Probebehandlung schreiben.

Gerade denen möchte ich mein Mittel senden, deren Fall scheinbar hoffnungslos ist, wo alle Arten Einreibungen, Salben und andere lokale Behandlungen fehlschlugen.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Behandlungsweise die zuverlässigste ist.

Dieses liberale Anerbieten einer freien Behandlung ist zu wichtig, um auch nur einen Tag hinausgeschoben zu werden. Schreiben Sie jetzt. Senden Sie kein Geld. Schicken Sie den Koupon, aber tun Sie es heute.

**Freies Hämorrhoiden-Mittel.**

**E. R. Page,**
**427 F. Page Bldg., Marshall, Mich.**

**Bitte, senden Sie eine freie Probe ihrer Methode an:**

. . . . . .
. . . . . .

# Neueste Nachrichten

**Von K. H. Neufeld.**

Mehrere Staaten der Ver. Staaten sind in den letzten Tagen von einer großen Hitze heimgesucht worden. Besondere Hitze wird aus der Stadt New York gemeldet. Der 4. Juni war wohl der heißeste Tag in den letzten 30 Jahren. Die Hitze betrug 96 Grad F. An dem Tage starben an Sonnenstich 6 Personen. Doch Bewußtlose, sind sehr viele auf den Straßen aufgehoben worden. In einer Woche vom 1. bis zum 7. Juni, sind in den Ver. Staaten 400 Personen infolge der Hitze gestorben.

— In der Stadt Shankai, China, sind die Araber und die Studenten aufständisch geworden gegen die in der Stadt und im Lande wohnenden Ausländer. Um dieselben zu schützen, haben Amerika, England, Frankreich und Japan Kriegsschiffe hingesandt, und Truppen von Matrosen ans Land gesetzt die jetzt die Stadt und die Umgebung bewachen. Doch ist es schon zu Blutvergießen gekommen. Wie Zeitungen melden, wird auch dieses Feuer von Moskau aus geschürt.

— Wie in der Rundschau bekannt gegeben wurde, hat der bekannte Revolutionär Sawinkoff in Moskau im Gefängnisse seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Doch laut Nachrichten seiner Frau und seiner Schwester soll die Sache sich anders verhalten: nämlich, man hat ihn im Gefängnisse erschossen. Genaueste Nachrichten darüber sind leider noch nicht eingetroffen.

— Frankreich hat noch immer nicht vermocht, den Aufstand in Marokko zu unterdrücken. Laut Dokumenten, die man bei den gefangenen Arabern gefunden, soll auch dieser Aufstand von Moskau aus vorbereitet und unterstützt worden sein.

— Der Premierminister von Frankreich ist nach der Provinz geflogen, und mit ihm der Kriegsminister.

— Frau Marusa Treyko, die Frau eines russischen Obersten, wurde als anerkanntes Haupt einer Antisowjet-Banditenbande, die mehr als zwei Jahre lang die Ukraine terrorisierte, zum Tode verurteilt. Sieben Mann ihrer Bande wurden mit ihr ebenfalls zum Tode verurteilt, während 13 andere lange Gefängnisstrafen erhielten.

Ihr Gatte, der Anführer einer anderen Anti-Sowjetbande, der mit dem ukrainischen Führer Petljura zusammenarbeitete, entfloh mit polnischer Unterstützung nach Polen.

— Der Redakteur der größten Kommunisten-Zeitung „Iswestija" Steklow, einer der Herrscher in Moskau, ist aus der Kommunisten Partei ausgeschlossen für sein zu großartiges und andererseits zu schmutziges Leben.

— Der vorjährige Kandidat bei der Präsidentenwahl in den Ver. Staaten Sen. LaFolette ist den 18. Juni an Herzkrankheit gestorben. Bis zum Tode war er bei voller Besinnung. Am Sterbebette war seine ganze Familie, Frau, 2 Söhne und 2 Töchter. Seine letzten Worte waren: „Ich glaube, ich habe eine lange Ruhe verdient." Er verteidigte ja, wie vielleicht vielen bekannt, Sowjetrußland und stimmte für die Anerkennung derselben. Er machte auch eine Reise dahin, doch kehrte er ganz enttäuscht zurück.

— Der Nordpolfahrer Nansen ist gegenwärtig auf dem Kaukasus in Rußland, woselbst er versucht Wege einzuleiten, um die bedrängten Armenier aus der Türkei nach Rußland überzuhelfen.

— Den 19. Juni ist vom Nordpolfahrer Amudsen ein Kabelgramm eingetroffen von der Insel Spitzbergen: „1 Uhr nachts eingetroffen, alle gesund." Den 21. Mai flog er ab und in einem Monat ist er zurückgekehrt. In 8 Stunden beim Hinfluge sind sie 750 Meilen geflogen. Den 22. Mai um 1 Uhr morgens ließen sie sich nieder, da die Hälfte des Gasolins verbraucht war. Die angestellten Ausmessungen ergaben, daß sie 2½ Grad (240 Meilen) vom Nordpol gelandet seien. Die ganze Zeit bis zum Rückfluge haben sie sich mit Naturforschungen beschäftigt.

**Nahm 45 Pfund zu.** „Vor etlichen Jahren bekam ich ein schlimmes Magenleiden," schreibt Frau Amelie Piersen von Chicago, Ill, „Nach jeder Mahlzeit wurde ich krank. Ich verlor vollständig meinen Appetit und wurde sehr mager. Forni's Alpenkräuter hat mich wieder gesund gemacht und ich habe 45 Pfund zugenommen." Diese zeiterprobte Kräutermedizin verbessert die Verdauung, fördert den Appetit, reguliert den Stuhlgang und ist für das ganze System vorteilhaft. Sie ist kein Handelsartikel, sondern wird von besonderen Agenten direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney and Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. geliefert.

Zollfrei geliefert in Kanada. — Adv.

**Kropfleiden geheilt ohne Operation**

Warum also sich der Gefahr einer nur zu oft mit dem Tod endenden Operation aussetzen, wenn es ein Mittel gibt, womit ein jeder dieses Leiden selbst sicher und schmerzlos heilen kann?

Eine volle 3 Monat Behandlung kommt zu $4.00. Postfrei.

Unser Wegweiser für erfolgreiche Selbstbehandlung in allen organischen Krankheiten, 10 Cents postfrei.

**John F. Graf, 1026 N. E. 19 Str.**
**Portland, Oregon.**
Naturheilmittel Handlung.

**Agenten verlangt**

**In jedem Dorf, in jeder Gemeinde, möchten wir einen regen, zuverlässigen Agenten für Dr. Pusheck's berühmte Selbst-Behandlung anstellen. Für nähere Auskunft und freien ärztlichen Rat wende man sich an**
**Dr. C. Pusheck, Box 77, Chicago, Ill.**

**Sichere Genesung für Kranke**
**durch das wunderwirkende**
**Exanthematiche Heilmittel**

**— auch Braunscheidtismus genannt. —**
**Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von**

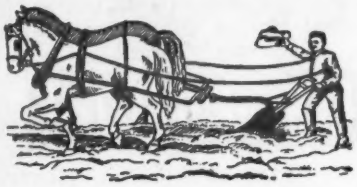
**John Linden,**

**Spezialarzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.**

**Office und Residenz: 3444 Memphis Ave., S. W.**
**Letter Box 485 - Brooklyn Station, Cleveland, O.**

**Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.**

## Frei an Rheumatismus Leidende.



**„Arbeit wieder eine Freude!"**

Hunderten von Leuten ist in den letzten 2 Jahren durch unsere einfache Methode für Rheumatismus geholfen worden. Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, Steifheit und Empfindlichkeit spüren oder mit jedem Witterungswechsel Qual empfinden, hier ist Ihre Gelegenheit, eine einfache, billige Methode auszuprobieren. Wir laden Sie ein, sofort um eine freie Probe zu schreiben, die wir jedem Leser dieser Zeitung frei liefern wollen.

**10,000 freie Proben verschenkt!**

Wir haben beschlossen 10,000 freie Proben zu verschicken. Schreibt uns nur Ihren Namen und Adresse. Wir schicken Ihnen sofort die **Freie Probe**, postfrei, sicher verpackt, zu prüfen, proben und versuchen. Verpaßt diese Gelengenheit nicht, wenn Ihr an Rheumatismus irgend einer Art leidet. Schreibt sogleich!

**Pleasant Method Co.,**
**3624 No. Ashland Ave. Dept. B-18.**
**Chicago, Ill.**



Wer eine wirklich gute und interessante **politische russische Zeitung** lesen will, der bestelle bei mir die **„Novoje Russkoje Slowo."** — Die wöchendliche Ausgabe kostet $2.50 und die tägliche — $.7.00 das Jahr.

Diese Zeitung ist das älteste und größte russische Blatt in Amerika.

K. H. Neufeld.

Winkler, Man.


— Die Goldlager im Quellenlager des Flusses Aldam im sibirischen Norden wurden gegen Ende des vorigen Jahrhunderts entdeckt. Im Jahre 1917 wurde das reiche Goldlager längs des Flusses Tommat im Aldan-Gebiet entdeckt. — Die Revolutionszeit unterbrach die Forschungsarbeit in dem genannten Gebiet, obwohl die Gerüchte von reichen Goldschätzen fortwährend Scharen von Goldsuchern dahin lockten. Diese freiwillige Goldsucher stießen tatsächlich auf sehr reiche Goldlager, und es wurde allmählich ein umfangreiches Goldgebiet im Bereiche der Flüsse Aldan, Selegdar, Timptom und anderen kleinen Nebenflüssen erforscht. — Die Goldschichten liegen dort auf einer Tiefe von 1 bis 3 Arschinen, gewöhnlich unter Torfschichten; die Goldschichten haben eine Tiefe von ½ bis 3 Arschin. Der Goldinhalt des Sandes ist meistens sehr hoch und erreicht bisweilen mehrere Pfund (sogar 10 Pfund und mehr) pro Kubikfaschen Sand. Die Probe des Goldes ist 920—960. Die Ausbeute der Aldan-Goldgruben ergibt über 100 Pud pro Monat, kann aber durch zeitgemäße technische Organisation bedeutend gesteigert werden. Die neuentdeckten Goldlager umfassen eine Oberfläche von 150 Werst und enthalten einen Goldschatz, dessen Ausbeute vor ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten steht. Man kann dieses reiche Goldgebiet mit voller Berechtigung als ein „Sowjet-Clondyke" bezeichnen.

— Die finnischen Schnelläufer Nunni und Ritola, die gegenwärtig in Amerika neue Weltrekorde zu schaffen suchen, haben dort schon durch ihre früheren ungewöhnlichen Leistungen in solchem Grade Aufsehen erregt, daß dadurch die Aufmerksamkeit Amerikas auf Finnland gelenkt wurde. Wie der Chef der National City Bank in New York, Charles Mitchel, der die letzten drei Anleihen für Finnland übernahm, bei einem Festessen erklärte, hätten die Leistungen der finnischen Läufer zahlreiche Anfragen über Finnland veranlaßt, was eine gewaltige Stärkung des Kredits von Finnland bedeutet. Die Börse in New York veranschlagt den Reklamewert der Leistungen Nurmis und Ritolas auf zwei Millionen Sterling.

— **Die Unruhen in China**, besonders in den von den Ausländern stark bewohnten Städten und Gebieten, werden noch immer größer. Besonders herausfordernd benehmen sich die Aufständischen gegen Japan und England. Diese Länder haben noch größere Meeresstreitkraft hinzugezogen und bedrohen mit Gewalt den Aufstand zu unterdrücken. Zudem stehen die führenden Generäle der Chinesischen Armee sich feindlich gegenüber. Der eine hällt's mit Japan und England, der andere mit den Kommunisten und Moskau.

— Bezugnehmend auf die Unruhen der letzten Zeit, die hauptsächlich durch die Agenten Moskaus ins Leben gerufen werden, sind alle Vertreter der Konservativen Partei, mit der entschiedenen Forderung aufgetreten, **England solle jegliche Verhandlungen mit der Sowjetregierung abbrechen** und all ihre Vertreter aus dem Lande treiben.

— **Der gew. Staats-Sekretär der Verein. Staaten Charl Use** forderte bei einer Festfeier die Amerik. Regierung auf, entschieden mit den Kommunisten und deren Arbeit im Lande zu kämpfen, denn nach seiner Meinung werde die wahre Freiheit Amerikas durch die geheime Arbeit der Kommunisten angegriffen und untergraben.

— C. R. Das, einer der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Präsident des indischen Nationalkongresses und Bürgermeister von Kalkutta, ist gestorben.

### Briefkasten.

— **C. C. Bruno.** — Bitte, wie ist Deine frühere Adresse, wohin Du die Rundschau bekamst?

— **A. W. New Hamburg.** — Senden Dir die Rundsch. von nun an auf 3 Monate.

— **J. R. Whitewater.** — Haben auf Deinen Wunsch die Zusendung der Rundschau nach Rußland eingestellt und den Rest des Guthabens Deinem Rundschau-Konto gutgeschrieben.

— P. A. Morden. — Das Abonnementsgeld für Rundschau haben wir erhalten. Danke!


## Schiffskarten
## HAMBURG AMERIKA LINIE = HAPAG =

direkt von Hamburg — Riga — Libau nach Canada und New York, und umgekehrt.

Unübertreffliche deutsche Bedienung. Prächtige neue Schiffe, neueste Sicherheits- und moderne Einrichtung.

Abfahrten ca. jede 5 Tage von und nach Europa.

## Geldüberweisungen

in Dollar oder Landeswährung per Post oder Kabel.

Alle notarischen Dokumente sowie Reisepässe, Bürgerpapiere, Einreisescheine, Testamente, Bisitztitel etc. werden promt und reell ausgeführt von J. G. Kimmel, deutscher Notar und Commissionär, über 20 Jahre am Platz.

Alle weitere Auskunft wird gerne und frei erteilt bei allen autorisierten Agenten oder direkt von der

General Agentur
**UNITED AMERICAN — HAMBURG AMERICA LINE**
J. G. Kimmel Gen. Agt.
**656 MAIN ST** **WINNIPEG, MAN.**

Deutsche unterstützt eine deutsche Linie.
Spezielle Exkursion Reisetouren. — Man verlange Prospekte frei.



**Deutscher Architekt**

**und Baumeister.**

Ich möchte mich empfehlen für Anfertigung von Bauzeichnungen und Kostenanschlägen, usw.

Für Häuser, Ställe, Silos in Stadt und auf der Farm.

Ich übernehme auch, wenn gewünscht, die vollständige Konstruktion für obenbenannte Bauten.

Hochachtungsvoll
**P. C. Peterson**
**Phone J. 1806.** **196 Johnson Ave.**
**Winnipeg.**



**Farmerprodukte verlangt.**

Sendet uns Eure Butter und Eier. Wir zahlen die besten Marktpreise, und machen prompte Begleichungen.

**C. J. Epps Co.,**
**821 Alverstone Ttr.** **Winnipeg.**



**Land!**

Hier ist eine Gelegenheit!

Eine der besten Lanwirtschaften in Saskatchewan. Wir wollen 25 bis 30 Familien, die willig sind, sofort aufs Land zu gehen. 10,000 Aker, alles unter Kultur, dazu gehören ein Elevator für 30,000 Bushel, ein Gasolin Tank, 52 Getreide-Speicher, 74 Pferde, 123 Kühe und Jungvieh, 297 Schafe und Lämmer, 90 Schweine, 7 Gasmotoren, 3 Dreschgarnituren, 3 Automobils, 15 Wohnhäuser und Scheunen, dazu alles Inventar. Bedingungen $52 und $54. Letztes Land ohne Anzahlung. Wenn es den Käufern möglich ist, dann wird auch Anzahlung angenommen. Unter 6 Prozent.

**Adolf Schott,**
**588 Langside, Str.** **Winnipeg.**

**Gesunde, glückliche Kinder**

und Erwachsene findet man in den Familien wo

**Forni's**

# Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, hüben und drüben, findet man es im Medizinschrank.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

**Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

## Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

**Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!**

## Geldüberweisungen

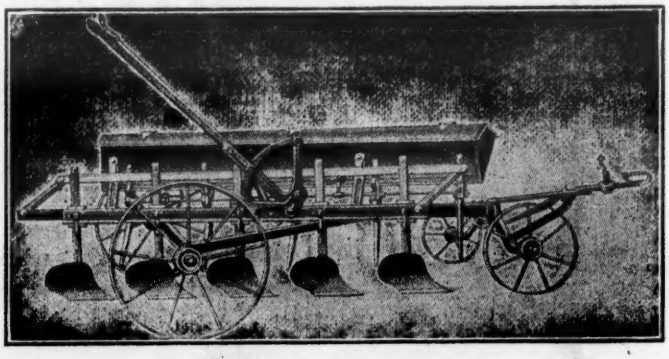
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

## NORDDEUTSCHER LLOYD

**General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent**

794 MAIN STREET TEL. J 6083 WINNIPEG, MAN.



## Der Drillbugger

(Schäl- und Säpflug)

C. Kirchner u. Co., Hamburg 1, Mönckebergstraße 7, Levantehaus.

Anfragen richte man an die General-Vertreter für Canada:

J. H. Rempel u. H. J. Penner,
P. O. Snowflake, Man., Canada, R.R. 1.

**Bestellzettel.**

Schicke hiermit $ . . . . für „Mennonitische Rundschau" und „Christlichen Jugendfreund". Gleichzeitig bestelle ich

Name . . . . . .

„So wie auf Rundschau"

Postamt . . . . . .

Staat . . . . . .

Route . . . . .

## Schiffskarten

Wenn Sie vorhaben,
**Ihre Angehörigen**
vom alten Vaterlande
**nach Canada**
zu bringen, so bezahlt es sich, wenn Sie die Fahrkarten von der

**Canadian Pacific Line**

kaufen. Die Fahrkarten sind für die niedrigsten Preise von **Hamburg, Wien, Moskau, Bukarest, Warschau** und anderen Städten der europäischen Länder nach allen Stationen Canadas.

Wir besorgen freie „Einreise-Erlaubnis" für die Immigranten von der kanadischen Regierung.

Schnelle und sichere Reise, ausgezeichnete Bedienung, angenehme Fahrt.

Wegen Ratschläge und Unterstützung wende man sich an den nächsten Agenten oder schreibe man an:

**W. C. Casey**
**364 Main Str. Winnipeg, Man.**

**Farmland.**

Wer gutes Land preiswert und zu günstigen Bedingungen, mit oder ohne Inventar, kaufen und sich gegen Schaden hüten will, wende sich an mich. Allen Landsuchern stehen meine hiesigen Erfahrungen und Kenntnisse von über 40 Jahren, frei zur Verfügung.

Bin stets in der Lage die besten Kaufgelegenheiten anzubieten.

Empfehle mich auch zur Besorgung von

**Schiffskarten**

auf sämtliche Linien.

**Hugo Carstens, Notar.**

407 Bank of Nova Scottia, Ecke Portage Ave. und Carry Str. Winnipeg.

Tel. A 3091.

## Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum. Man schreibe in deutscher Sprache. Auch einige gute Farmen in der Nähe Winnipegs zu verkaufen.

**International Loan Co.**
**404 Trust u. Loan Bldg.**
**Winnipeg, Man.**

## Agenten

**gewünscht in jeder Ortschaft. Leicht verkäufliche Haushaltungs - Bedarfs - Artikel. — Purity Products Co., 550 Ross Ave. Winnipeg, Man.**